



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

584 (19.12.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272131)



Das Ereignis des Tages: Sir Samuel Hoares Rücktritt Außenminister Hoare, der im Flugzeug aus Zürich eintraf, mit seiner Gattin nach der Ankunft in Croydon. Er hatte sich in Genf beim Eislaufen eine Verletzung des Nasenheims zugezogen und trägt deshalb ein Pflaster. Weithild (M)

gegengestanden werden könnten, und die wir zum Teil wenigstens auch anerkennen. Zwei Momente, die aber diese Zustände keineswegs rechtfertigen.

Da ist zum einen der Hinweis, daß die Vielzahl der Veranstaltungen eben der Ausdruck und Niederschlag eines wachen kulturellen Lebens der Gegenwart, das Zeichen eines vielseitigen geistigen Schaffens sei. Sehr schön! Mühte man dann aber von diesen, ohne inneren und äußeren Einklang ausgehenden Veranstaltungen nicht einen Schluß auf die allgemeine Situation des Kulturschaffens ziehen, der sehr bedenklich stimmen müßte! Das steht doch wohl auch fest!

Zum anderen wird so mancher Verantwortliche mit „wirtschaftlichen“ Hinweisen die Berechtigung seiner Veranstaltung zu begründen suchen. Trotzdem wir diese Seite bei kulturellen, geistigen Neuerungen überhaupt erst an letzter Stelle gelten lassen, sei als Widerlegung doch darauf aufmerksam gemacht, daß bei zehn Veranstaltungen an einem Abend eben jede schlechter besucht sein muß, als wenn man je zwei Veranstaltungen in fünf Tagen durchführt! Die hier anzuführenden Einwände sind also zweifellos hinlänglich.

Das über die Volksgenossen ausgeworfene Netz der Veranstaltungen muß im Interesse der Besucher wie der Veranstalter selbst raschstens gerissen werden. Es ist höchste Zeit, daß hier Einsicht und Rücksicht Platz greifen. Es ist eine allseitig hinlänglich anzuerkennende Tatsache, daß weder der Staat noch die Partei das kulturelle Leben isolieren oder rationalisieren. Die dem einzelnen Kultur- oder Kunstmittler hierdurch gewährte Freizügigkeit darf aber nicht zur Eigenmächtigkeit werden und darf unter gar keinen Umständen dazu führen, in Folge einer Ueberfütterung der Volksgenossen eine Abneigung oder ein natürliches Widerstreben zu erzeugen.

Noch ist der Mensch unserer Tage für das kulturelle Schaffen in seiner Vielsfalt empfänglich. Möge die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft durch das Finden einer Richtung, einer Linie, durch die freiwillige Unterwerfung unter eine gesunde Ordnung erhalten und gefördert werden.

W. Körbel.

Verwirrung der Geister in Genf

Der Völkerbundsrat geht ergebnislos und stillschweigend nach Hause / Edens neue Erklärung

Genf, 18. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat Mittwochsabend eine öffentliche Sitzung abgehalten, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abyssinischen Streifens entgegenzunehmen. Anwesend waren Laval, Eden, der polnische, der dänische, türkische, portugiesische Außenminister. — Die Sowjetunion war durch ihren Botschafter in Paris, Potemkin, Rumänien durch seinen ständigen Genfer Delegierten vertreten. Der Botschafter Italiens am Ratstisch blieb unbesetzt. Der italienische Beobachter war jedoch unter den Sachverständigen der übrigen Abordnungen im Saale anwesend.

Die Sitzung war vor allem beherrscht von den Erklärungen Edens und Lavals. Zunächst ergriff Eden das Wort. Er machte durchaus keinen Versuch, die in Paris getroffenen Ab-

machungen dem Völkerbund als einzigen richtigen Weg aufzudrängen, sondern unterstellte sich sowie die Bemühungen seiner Regierung um Wiederherstellung des Friedens vollständig der Genfer Institution.

England zieht sich zurück

Er führte aus, man müsse betonen, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien, um auf ihnen in jedem Fall zu beharren. Sie sollten vielmehr eine Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nur zu diesem Zwecke empfahl sie die britische Regierung. Wenn sich also herausstellen sollte, daß die Vorschläge der wesentlichen Voraussetzung, Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes, nicht genügen, könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstüt-

zen. Der Versöhnungsversuch müsse von ihr dann als gescheitert angesehen werden, wo die britische Regierung wünsche ihn in dieser Falle nicht fortzusetzen.

Die Aussprache verschoben

In ähnlichem Sinne sprach auch Ministerpräsident Laval. Der französische Außenminister ging jedoch einen Schritt weiter und gab dem Völkerbundsrat die Empfehlung, sich vorläufig zu dieser Frage nicht zu äußern, bis die anderen Regierungen ihre Stellungnahme eingeleitet hätten.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Wolde Mariam, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte, und den Völkerbund hat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, ergriff der Ratpräsident das Wort, um festzustellen, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei, und daß der Rat den Wunsch haben werde, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu verlagern.

Der Rat stimmte diesem stillschweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

Leere Vermutungen bleiben

Die verworrene Lage hinsichtlich des englisch-französischen Planes hat sich also nicht gelöst. Anscheinend kehrt man wieder zum Status quo zurück, d. h. zu der Rechtslage vor dem Aufstehen des Pariser Planes. Von englischer Seite wird diese Auffassung unterstrichen durch die Mitteilung, daß am Freitag der Abgesandte herausgeschickt, der beauftragt vor einer Woche in seinen Beratungen über die Sühnemaßnahmen auf unbestimmte Zeit verlagert wurde, wieder zusammenzutreten soll, damit die Sachbearbeiter für die Frage der Oel-, Kohle- und Eisenwirtschaft verhandeln könnten. Es England für eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen eintritt, steht noch nicht fest. Ein Antrag von anderer Seite aber auf Oelverbot gegen Italien wird bei England keinen Widerstand finden.

Da die Antwort Italiens noch nicht vorliegt, und da auch der abessinische Vertreter mit einer endgültigen Antwort noch zurückhält, ist die Lage also noch durchaus in der Schwebe, und

Negus doziert Völkerrecht

Erklärungen, über die man in Genf staunte

Genf, 18. Dezember.

Der Gesandte Abessinien in Paris, der sein Land beim Völkerbundsrat vertritt, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die angekündigte Erklärung über die Stellungnahme Abessinien zur gegenwärtigen diplomatischen Lage zugehen lassen. Er hat dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Erklärung nicht als Abessinien Antwort auf die französisch-englischen Anregungen betrachtet werden dürfe. Diese Antwort werde später erteilt werden.

Die abessinische Erklärung, die zehn Schreibmaschinenseiten umfaßt, übt scharfe Kritik an dem Verfahren, das zur Ausarbeitung der englisch-französischen Vorschläge geführt hat, an dem Inhalt der Vorschläge selbst sowie an dem englischen Weisbuch. Die abessinische Regierung, so heißt es, gesteht offen ihr Erstaunen ein. Sie habe sich gefragt, ob diese „Bedingungen“ wirklich dazu angetan seien, die Vertragsverletzungen aufzuheben zu lassen, oder ob man nicht die Feindseligkeiten dadurch beenden wolle, daß man das Opfer des Angreifers zur Kapitulation auffordere.

Die Einwände

Gegen die Pariser Vorschläge werden im einzelnen folgende Einwände erhoben:

1. Kein Organ des Völkerbundes ist befugt, einem Mitgliedsstaat ein Gebietsabtretung oder auch nur einen Gebietsaustausch aufzuerlegen oder anzuraten. Dies wäre eine Verletzung des Art. 10 des Völkerbundesvertrages.
2. Kein Organ des Völkerbundes ist befugt, einem Mitgliedsstaat die Einräumung von wirtschaftlichen Vorrechten für einen Teil seines Gebiets gegenüber einem dritten Staat anzuraten, noch anzuraten. Die Pariser Anregungen sind darauf gerichtet, Abessinien zu zwingen oder ihm gebietend anzuraten, Italien wirtschaftliche Vorrechte, verbunden mit Polizeibefugnissen, einzuräumen.
3. Kein Organ des Völkerbundes hat die Befugnis, einem Mitgliedsstaat eine ausländische Kontrolle seiner Verwaltung noch die Ernennung von Beratern aufzuerlegen. Nur der Mitgliedsstaat selbst hat das Recht, den Völkerbund um eine solche Kontrolle zu ersuchen. Der Bund hat dann die Pflicht, ihm diese zu gewähren.

4. Die vollständige Abtretung eines Landstriches und des Hafens Assab wäre eine reine Scheinleistung. Dieses Gebiet und der Hafen sind so geartet, daß es nur von Italien abhängen würde, Abessinien durch einen Handstreich sein Eigentum und die freie Benutzung zu entziehen. Außerdem versprechen Frankreich und England Italien eine Kontrolle über dieses Gebiet. Kein Organ des Völkerbundes ist befugt, einem dritten Staat ein Kontrollrecht über das Gebiet eines Mitgliedsstaates zu gewähren oder auch seinen Einfluß in dieser Hinsicht auszuüben. Auch dies wäre eine Verletzung des Artikels 10.

Hodza erneut berufen

Prag, 18. Dez. (AP-Junt.)

Der Präsident der Republik, Dr. Beneš, hat an den Vorgesetzten der Regierung, Dr. Hodza, ein Handschreiben gerichtet, in dem er nach Annahme des Rücktrittsgesuches der Regierung ihn und die anderen Mitglieder der Regierung von ihren Ämtern entbindet.

In einem zweiten Handschreiben ernennt Präsident Dr. Beneš den Abgeordneten Dr. Hodza neuerdings zum Vorgesetzten der Regierung und betraut ihn gleichzeitig mit der Leitung des Ministeriums des Äußeren. Die übrigen Mitglieder der bisherigen Regierung werden gleichzeitig neu in ihre bisherigen Ämter berufen.

Der Präsident von Venezuela †

Caracas, 18. Dezember.

Der Präsident von Venezuela, General Vincent Gomez, ist am Mittwoch im Alter von 78 Jahren in Caracas gestorben.

Das unschädliche Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

zur Verhütung der Darmträgheit wirkt mild und zuverlässig

erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

das um so mehr, als ja nun tatsächlich Hoare vor dem entscheidenden Stunden im Unterhaus zurückgetreten ist.

Schwarzer Pessimismus

Ein Pessimist, wenn man es überhaupt so nennen kann, haben die letzten 10 Tage gehabt: das Vertrauen zahlreicher Völkerbundsmitglieder in die Grundfestigkeit der führenden Mächte ist stark erschüttert. Man kann in Genf die Bemerkung hören, der Plan habe wenigstens eines erreicht, nämlich die Stimmung so grundlegend zu verderben, daß das Abdrücken der Front der an der Durchführung der Sühnemaßnahmen teilnehmenden Mächte nur noch eine Frage der Zeit sei.

Die Klöpfeldonnerstage / Alte deutsche Bräuche der Vorweihnachtszeit

„Wir zieh'n daher so spät in der Nacht, denn's ist heute ein heilige Klöpfelnacht. Wir wünschen an Bauern an goldenen Nag'n, ja, daß er all Wochen in d' Schramme so fahr'n.“

So löst es uns entgegen, wenn wir in der Vorweihnachtszeit an einem der drei Donnerstage vor dem kirchlichen Tag des Jahres, den sogenannten Klöpf- oder Klöpfeldonnerstagen, durch die Dorfstraßen eines oberbayerischen Dorfes wandern. Junge Burschen in allerlei unheimlichen Vermummungen, angefüllt vom Grimm und Zorn, zwei ganz in Stroh geschützte Gesichter, kommen uns entgegen und machen vor einem Bauernhof halt. Dort beschlagen sie mit den mitgebrachten Klöpf- und Sämmelinstrumenten einen „Heidentrad“ und schlagen mit irgend einem Stück Holz oder auch mit richtigen Holzhammern gegen Tür und Wände. Nachdem sie die Hausbewohner so auf sich aufmerksam gemacht haben, wünschen sie dem Bauern und der Bäuerin in ihren allüberlieferten Klöpfversen

„viel Glück auf Feld,
a Sack voll Geld,
a goldene Steig,
die Staffel voll Weig,
daß Madln und Quaden
wachsen auf wie die Quaden“

und ähnliche gute Dinge fürs kommende Jahr. Da es als Öre gilt, „angeklöpfelt“ zu werden, und jeder Bauer es als schwere Beleidigung anzusehen würde, wenn sein Hof von dem nächtlichen Umzug ausgelassen würde, ist es auch Ehrenfache für ihn, die Klöpfgesellschaft reichlich mit Weisfen und Krappfen zu bewirten oder zu beschenken.

Dieser Brauch darf im reichen Kranz des vorweihnächtlichen Brauchtums wohl als derjenige bezeichnet werden, der am deutlichsten in vorchristlichen Anschauungen wurzelt. Schon allein der Umstand, daß gerade der Donnerstag dazu

gewählt wird, der heute noch den Namen der mächtigsten Gestalt des germanischen Götterhimels trägt und der auch sonst im Lebensbrauchtum noch als besonders glück- und segensbringend gilt, zwingt zu dieser Annahme. Wenn trotzdem mancherorts die Kinder singen:

„Ich klopf, ich klopf, und sage an,
daß Christus der Herr bald kommen kann“,

so wird man darin eine späte christliche Umbildung des überlieferten Brauches sehen müssen, die nicht als eine Erklärung für seine Herkunft dienen kann. Um diese zu ergründen, müssen wir uns kurz vergegenwärtigen, wie der naturverbundene Bauer die vorweihnächtliche Zeit durchlebt und was er sich von ihr erhofft. Noch liegt die winterharte Hülle über allem Leben in Feld und Flur. Der Zeitpunkt, da das neue Leben gleichsam wieder aus dem alten geboren wird, da die erste Hoffnung auf das kommende Spritzen und Blüten im Frühling erstet, ist für den Bauern zugleich der Tag, an dem auch die Sonne und das Licht neu geboren werden. Die Zeitspanne vor der Winter Sonnenwende ist so ausgefüllt von dem unerwartlichen Glauben an die Wiederkunft des Lichtes und damit des neuen Lebens.

Aus dieser Haltung heraus verstehen wir den Sinn und die Herkunft des Brauchs, um an den drei Klöpfeldonnerstagen. Mit den Umzügen in dieser Zeit und den damit verbundenen Bräuchen will man das unter der Winterhülle schlummernde Leben in der Natur sinnbildlich neu erwecken und vor dem endgültigen Absterben bewahren. So ist das „Anklopfen“ und „Heranklopfen“ der Klöpfer zu verstehen. Sie wollen nicht mit ihrem Lärm böse Geister und Dämonen verschrecken, sondern sie klopfen das Leben aus dem Schlaf. Deshalb bittet sie der Bauer auch darum, ausgiebig in seinen Feldern herumzuspringen und die Saat zu wecken. Er will sich damit Fruchtbarkeit und

gute Ernte im kommenden Jahr sichern. Einen ähnlichen Sinn hat auch der Brauch, Erbsen, Bohnen und sonstige Hülsenfrüchte gegen Türen und Fenster der Bauernhäuser zu werfen. Man will mit diesen alten Sinnbildern der Fruchtbarkeit zugleich ihre Kraft auf Haus und Hof übertragen.

Aus Oesterreich ist uns neben vielen anderen ein uralter Brauch überliefert, der wohl einzigartig dasteht in der Reinheit seines Fortbestehens durch Jahrtausende hindurch. „In der Gegend des Rittens ist es üblich, in den Klöpfnächten ein Rad auf dem Haus zu befestigen, ein solches an die Hauswand zu zeichnen oder auch Räder über das Haus zu schleudern.“ Das germanische Sonnenrad, dieses Sinnbild des Jahreslaufes, das an Winter Sonnenwende im Gestalt der feurigen Räder von den Bergen rollt, das wir in vielen Gebirgsorten der Weihnachtszeit wiederfinden, tritt uns hier schon in den Klöpfnächten als Ausdruck der Lichterwartung des nordischen Menschen entgegen.

Wenn heute unser Volk langsam wieder zu seinem uraltesten Ich zurückfindet und uraltes artiges Brauchtum zu neuem Leben erwacht, so sollten auch die Umzüge an den Klöpfeldonnerstagen der Vorweihnachtszeit nicht vergessen werden.

Friedrich Rehm.

Haydns „Jahreszeiten“ in Frankfurt

Unter Leitung von Professor Fritz Sambe veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft des Frankfurter Lehrersängerkorps und der Frankfurter Singschule ihr erstes Winterkonzert, das sie dem Aukenten Haydns widmete. Die in dieser Chorgemeinschaft vereinigten Sänger brachten in Begleitung des Orchesters des Hessischen Landes-Theaters das große Chorwerk „Die Jahreszeiten“ unter der Sabführung Hanses von Klemm, nachhaltigem Vortrag. Die Leistung des Abends, die in der hervorragenden Singschule der Solisten, Professor Johannes Billh, Willi Vorsteider, Kenni Siben, Hans Bur-

ger gipfelte, lag in der wertvollen Wiedergabe dieser herrlichen, von herrlicher Lebensfreude erfüllten, sich den Schönheiten der Natur mit großer Erlebnisstärke erschließender Schöpfung.

Die Aufführung verdient das Lob einer wahrhaften Hingabe an das Kunstwerk. Sie gefaltete die Komposition mit der Fülle eines reinen chorischen und orchesterlichen Materials, in peinlicher Vorarbeit abgestimmt auf die Reinheiten des Werks, dem jede Ueberheuerung im Klang und Dynamik die Harmonie der Schönheit angenommen hätte. Dieser, nach der Größe des Klangkörpers verständlichen Versuchuna begabene Samble mit Juradibeltuna und disziplinierter Einsatz der Musik. Das Konzert war ein Erlebnis und wurde mit reichem Beifall belohnt.

Hebermalters Holbein gefunden!

Die Leitung des Kunstmuseums in Böhmen gibt bekannt, daß sie vor kurzem eine bedeutende Entdeckung gemacht hat. Es handelt sich um ein männliches Bildnis von Hans Holbein d. A. das Sir William Buxton, den Großhändler und Boblitzer des Francis Bacon in jenen Jahren darstellt. Es ist im Todesjahr des Meisters, 1543, entstanden und hat jahrelang übermalt und unbeschadet auf dem Wandbild der Familie Buxton gehangen. Bis neuerdings ein englischer Maler in der Behandlung der Hände die Handschrift des Meisters zu erkennen glaubte. Untersuchungen mit Röntgenstrahlen haben dann erwiesen, daß das Bildnis eines jungen Mannes unter der oberen Schicht verborgen war.

Diese Entdeckung ist deshalb wichtig, weil es in Amerika nur sieben anerkannte Bildnisse Holbeins gibt. Die Leitung des Museums will die Uebermalung so erklären, daß man seinerzeit, aus Anlaß eines Besuches der Königin Elizabeth auf dem Landhof der Familie Buxton, das Bild so herrichten ließ, daß es den Darstellenden in reiferem Alter zeigte, so wie ihn die Königin aekannt hat.

Sudeten

Das Urte

Stoddy

Es hat die Stimmen gefordert, die Regierung der Sudeten bei der Lösung der Sudetenfrage zu unterstützen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Das Bildnis des Meisters Holbein d. A. hat die Regierung der Sudeten in der Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Seit einigen Jahren hat die Regierung der Sudeten die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Der Präsident hat die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Seit einigen Jahren hat die Regierung der Sudeten die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Reben der Regierung hat die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Bei einer Sitzung hat die Regierung der Sudeten die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Ne

Werke

„Am Ende der Zeit“ hat die Regierung der Sudeten die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Das Bildnis des Meisters Holbein d. A. hat die Regierung der Sudeten in der Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Seit einigen Jahren hat die Regierung der Sudeten die Hand genommen. Die Regierung der Sudeten hat jedoch keine Antwort gegeben.

Sudetennot . . . einfach erschütternd

Das Urteil einer schwedischen Zeitung
Stockholm, 18. Dezember. (S-B-Funk.)

Es hat bislang auch im Ausland nicht an Stimmen gefehlt, die unseren Ruf nach Erlösung der Sudetendeutschen von ihrer ungeliebten Not nur als eine politische Stimmungsmache gegen die tschechoslowakische Republik angesehen haben. Allmählich aber dringt auch im Ausland immer mehr das Wissen von jener furchtbaren Not im tschechischen Grenzlande durch. So veröffentlicht die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ einen Bericht über Lage und Lebensverhältnisse der Sudetendeutschen, der lediglich auf Grund von tschechischem Material gegeben wird.

Das Blatt bezeichnet schon zu Beginn seiner Ausführungen die Verhältnisse dort als „ausnahmslos erschütternd“, was um so mehr zu beklagen sei, als dies im Europa unserer Tage vorkomme, im Zeichen des Völkerverbundes, und in einem Lande, das diesem Bunde angehöre und Anspruch darauf erhebe, unter die privilegierten Staaten gezählt zu werden.

Ganz besonders dürfte auch der Hinweis interessieren, daß die tschechischen Behörden teilweise und nicht ohne Befriedigung zulassen, wie dieser fremde Volkspolter untergebe. Man habe eigene Hilfsmaßnahmen unter den Sudetendeutschen verhindert und alle Hilfeleistungen von reichsdeutscher Seite strengstens verboten. Nicht einmal Kleider und Lebensmittel dürften über die Grenze gebracht werden. Die Klagen der Unglücklichen aber hätte man nicht verbieten können. Das Blatt fährt dann kritisch fort: „Wäre der Völkerverbund nicht bloß eine Fiktion, ein Zerbild dessen, was er sein sollte, dann hätte er hier eine Aufgabe zu erfüllen. Aber von dieser Seite ist nichts zu erwarten. Wie schwer ist es doch, ein ungedrücktes Volk zu sein.“

In Kürze

Der Präsident der Reichsstimmkammer Dr. Lehmann hat eine Anordnung erlassen, wonach die Filmtheater berechtigt sind, Soldaten in Mannschafsdienstuniform in Uniform auf allen Plätzen eine Eintrittspreismäßigung bis zu 50 v. H. zu gewähren.

Seit einigen Tagen wird in der italienischen Kolonie in Paris „für die Sache des Vaterlandes“ gesammelt. Am Dienstag hat der Pariser faschistische Verband 30 Gramm Platin, 40 Kilogramm Gold und 86 Kilogramm Silber von verschiedenen italienischen Spendern erhalten. Am Mittwoch haben zahlreiche Italiener ihre Ehrengabe abgeliefert.

Neben der Rede Mussolinis findet in der Londoner Abendpresse in erster Linie eine heftige Reutermeldung Beachtung, in der es heißt, daß als Ergebnis der Besprechungen zwischen den verschiedenen Abgeordneten der englisch-französischen Friedenskommission als nächstes angesehen werden könne. Es handle sich nur noch um die Frage, wie man sich des Reichsnamens entledige.

Bei einer Sturmflut in der Nähe von Antwerpen zwei Dampfer einer U-Boot-Flottille. Ein Korvettenkapitän und zwei Matrosen wurden getötet, zwei Offiziere und zwei Matrosen konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Neue Hörspiele, die uns der Rundfunk brachte

Werke von Olof Galle, Georg Schmückle und Wolfram Lang-Lendorf

„Am Ende der Welt“ hieß ein Hörspiel, das der Stuttgarter Sender brachte. Verfasser ist Olof Galle. Hans F. W. Blunck's neuer Roman „Die große Fahrt“ gab die Stofflage Grund. In den Wäldern von Nordamerika, den Gebirgen, — In Irland, wo Vögel in Staatshäusern ist und für den Dänenkönig ein Straßes, aber legendäres Regiment fährt, streifen die Bauern, ringend mit dem fargen Boden, nur schwer ihr Leben. Vögel aber hat Kunde von einem anderen Land, im Westen, weit überm Meer, das reich ist und „in der Sonne liegt“. Dies Land will er durch eine fähige Fahrt für seine Bauern als Lebensraum kommender Geschlechter erobern. Er wagt sich mit zwei Schiffen und einer kleinen Schar hinaus ins Unbekannte, ans „Ende der Welt“, und der Erfolg seiner mutigen Tat ist die Entdeckung Wälders oder Amerikas durch die Nordmänner, lange vor Columbus. —

Ein Mannheimer ist die Gestalt des deutsch-italienischen Amerikaners, der ja schon vertraut gewesen. Blum hatte sie uns selber am ersten NS-Kulturabend-Dichterabend dieses Winters nahe gebracht. Im Hörspiel konnte besonders die Sturmflut durch das Eismeer wirksam werden. Während man sich die ersten vier Symmetrie mit den isländischen Bauern, mit dem gelehrten Abt, mit dem Dänenkönig und mit Vögel's Weib Deife auch im Wälderraum vorstellen kann, war die Sturmflut als mächtiges Crecendo und heroischer Ausklang rein furchtbar angelegt. Die „unbegrenzten“ Wäldersseiten des atavischen Szenariums waren hier eingekerkert worden und wer sich mit der Tatsache einmal abgefunden hat, daß bewegte Szenen im Funk, auch wenn sie ganz flüchtig entworfen sind, meist etwas zu himmelhoch aufsetzen, der wird für die padende Darbietung dankbar gewesen sein.

Mit großer Spannung erwartet wurde die

England verschenkt 30 Mill. Gasmasken

Der Schutz der Zivilbevölkerung / Von Babygasmasken und Schutzzellen

London, 18. Dezember.

Unser Korrespondent meldet aus London, daß die britische Regierung schon die Vorbereitungen für einen Drei-Jahresplan trifft, nach dem jeder Engländer zum Schutz gegen Biogasanfälle eine Gratis-Gasmasken von der Regierung erhalten soll. Die offizielle Antifubung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Wir erläutern darüber die folgenden interessanten Einzelheiten:

Nachdem das „Air Raid Precautions Department“, die offizielle englische Luftschutzorganisation, in den letzten Monaten durch Sonderbeauftragte das ganze Land bereisen ließ, um die etwaigen Luftangriffen besonders ausgeföhren Gebiete zu besuchen, hat die eng-

lische Regierung auf Grund dieser Ermittlungen beschlossen, jedem Briten eine Gasmasken kostenlos zur Verfügung zu stellen. Zunächst ist die beschleunigte Herstellung von 30 Millionen Masken vorgesehen, wozu sich noch 3 Millionen „Baby-Gasmasken“ gesellen. Diese „Baby-Gasmasken“ sind die Erfindung eines englischen Ingenieurs und haben sich bei zahlreichen Versuchen als außerordentlich wirksam erwiesen. Man hat der Tatsache, daß gerade kleine Kinder gegen Gasangriffe geschützt werden müssen, ein besonderes Augenmerk zugewandt. Babys und Kleinkinder sind, wie Prüfungen ergeben haben, mit der üblichen Gasmasken nicht zu schützen, da sie einmal nicht mit

ihnen umzugehen wissen und zudem nicht in der Lage sind, mit der Maske vor dem Gesicht Atem zu schöpfen. Darum ist dieser „Antigaskbehälter für Kinder“ geschaffen worden, den die Mutter durch eine Handpumpe mit Luft versorgen kann. Die Handpumpe ist mit einem im Inneren des Behälters befindlichen Filter verbunden, der die gasgeschwängerte Luft reinigt und Frischluft zuföhrt. Mit Hilfe dieser Apparatur ist es auch möglich, das erst wenige Tage alte Baby zu schützen, zumal sich die Tätigkeit, die die Mutter dabei ausüben muß, auf die Bedienung der Handpumpe beschränkt.

Gasmasken mit Namenszug

Die Kosten für die Gratisgasmasken werden aus öffentlichen Mitteln bestritten. Die Aufträge sind teilweise bereits an Privatfirmen vergeben, zum größeren Teil werden sie von einer soeben ins Leben gerufenen staatlichen Gasmaskenherstellungsfabrik hergestellt. Selbstverständlich werden auch die privat in Auftrag gegebenen Masken unter staatlicher Kontrolle hergestellt. Eine weitere Neuerung werden sogenannte Gasschutzzellen sein, die ebenfalls auf Grund umfangreicher Versuche als besonders geeignet befunden wurden. Es handelt sich bei diesen Zellen um Vorrichtungen, die einer größeren Anzahl von Menschen Schutz gegen Gasangriffe gewähren. Sie sind besonders für Krankenhäuser, Schulen und solche Verhältnisse passend, wo sich viele Menschen auf kleinem Raum zusammenfinden. Die Gasmasken sollen nach ihrer Herstellung zunächst verteilt werden, damit sich jeder Engländer seine Maske herausfinden und anpassen kann. Sie wird dann mit seinem Namen versehen und wieder eingesammelt, um in eigenen Depots, die der Beaufsichtigung eines Vertrauensmannes unterstehen, aufbewahrt zu werden. Ein bereits fertig ausgearbeiteter Verteilungsplan sieht die Verteilung der Gasmasken an der gesamten englischen Bevölkerung innerhalb von 5 Stunden, vom Eintreffen einer Kriegserklärung an gerechnet, vor. Innerhalb von 3 Jahren sollen diese Maßnahmen restlos



Das Rote Kreuz hinter der abessinischen Front
Hier wird ein verwundeter Abessinier von den Amerikanern betreut

Weitbild (M)

„Nicht die Zeit — der Sieg zählt“

Mussolini spricht bei der Einweihung der Siedlung Pontinia

Rom, 18. Dezember.

Fast zur selben Stunde, in der als Protest gegen den Sanktionskrieg die Frauen Italiens, an der Spitze die Königin von Italien, ihren Oyster- und Bittgang für den Sieg der italienischen Sache angetreten haben, hat Mussolini in den früheren Pontinischen Sümpfen eine neue Gemeinde Pontinia, die dritte Siedlung in dem trodengelegenen Gelände, eingeweiht. Nach Besichtigung der neuen Siedlungshäuser hielt Mussolini eine Ansprache, in der er im wesentlichen folgendes ausführte:

Der heutige Oysterntag der Trauringe ist zugleich ein Tag des Glaubens und des Bekenntnisses des ganzen italienischen Volkes. Was der Faschismus in den letzten Jahren mit der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe und der Gründung von drei neuen Gemeinden geschaffen hat, ist der beste Nachweis für die Kraft des neuen Italiens und die Leistungsfähigkeit der Revolution der Schwarzhemden. 300 000 Hektar neues Getreidefeld sind bereits für die italienische Landwirtschaft aus diesem Sumpfgelände zurückgewonnen worden. Das italienische Volk kann einer sehr langen Belagerung Widerstand leisten, weil es weiß, daß es das Recht auf seiner Seite hat. Der Krieg, der in Afrika begonnen hat, ist ein

Krieg der Zivilisation, ist der Krieg des Volkes, das erkannt hat, daß dieser Krieg kein Krieg ist, der Krieg der Armen und Proletarier. Gegen uns steht die Front des Konservatismus, der Selbstsucht und der Heuchelei. Gegen diese Front liegen wir im Kampf, der hart ist und den wir bis zu Ende durchkämpfen werden. Ein Volk von 44 Millionen Seelen läßt sich nicht beirren. Mit seiner tiefgehenden einmütigen Zustimmung geht das Regime seinen geraden Weg weiter. Es kann und will nicht anders handeln. Für diese Kraftprobe muß sich jeder einsezen. Sie wird den Maßstab für das italienische Volk geben. Werden wir siegreich aus dieser Kraftprobe hervorgehen? Es braucht Zeit. Wo aber der Kampf im Gange ist, ist es nicht die Zeit, die zählt, sondern der Sieg.

Die britischen Luftstreitkräfte

Der Unterstaatssekretär des englischen Luftfahrtministeriums, Sir Philipp Sassoon, teilte am Mittwoch im Unterhaus auf Anfrage mit, daß die britischen Luftstreitkräfte über 1180 Frostflugzeuge verfügen, verglichen mit 1015 im Mai 1935. Da noch einige Einheiten zur Zeit im Bau seien, entsprechen die Ziffer nicht der vollen Stärke.

geben, besitzt: „Ariobist, Herzog der Sueden“. Weidlich wie in Schmückles Funtidrama um Engel Hiltensberger ist hier ein tragisches Führerstück aufgeführt. Oysterie sich der Allgauer Rebellen zu Beginn des 16. Jahrhunderts schon für eine ihm vorübergehende Wille von der Einheit des Deutschen Reiches, so kämpfte der Sueden-Herzog Ariobist noch um die Einheit der germanischen Völkerrassen. Der große Gegenpieler Ariobists, Julius Cäsar, hat vor beinahe 2000 Jahren in seiner Geschichte des Gallischen Krieges auch die Suedenkämpfe aufgezählt. Natürlich vom römischen Standpunkt aus. Der Schüler, der heute, wie eben an diesen berühmten Kapiteln sein Latein aben muß, wird es mit Genugtuung geduldet und erachtet haben, wie die Unterredung Ariobist — Cäsar und die darauf folgende blutige Wachtprobe von der Germanenlehre der ausgeföhren hat. In diesem Sinne, als lebendiger historischer Bilderbogen mit dem Endwort, unsere deutsche Jugend die Geschichte deutsch leben zu lehren, war die Sendung wichtig und begrüßenswert. H. Ear.

„Die Nacht auf der Lobau“

Uraufführung in Köln

Der Dichter und Autoren, die uns wesentlich zu sagen wußten, hat es in der letzten Zeit nicht allzu viele gegeben. Hermann Bredehöst, der 1905 in Bremen geborene Autor, scheint jedoch einer von den ganz wenigen zu sein, die man ruhigen Gewissens als hoffnungsvolles Talent bezeichnen kann. Sein erstes Bühnenwerk nach der Veröffentlichung eines komischen Romans „Operette um Ulise“ und der Sendung eines Hörspiels „Solbaten“ ist das jetzt in Köln uraufgeführte Schauspiel „Die Nacht auf der Lobau“.

Der Stoff hierzu gewann der Autor durch das Studium der französischen Revolutionskriege und er zeigt den Kampf des großen Soldaten Erzherzog Karl von Oesterreich gegen die

englischen Widerkämpfer, die vor seiner Gemeinheit zurückzuehen, um ihn zu Fall zu bringen. Karls Rücktritt nach Nagom bedauert zwar die Weisheit der Dichtung, sein Selbst und sein Wille jedoch wirkten noch in denen fort, die in die Leipziger Völkerrassen zogen. Indem der Dichter die Gestalt dieses im Reich viel zu wenig beachteten Mannes ans Licht holte, machte er an seinem Schicksal deutlich, wieviel das wahre Führertum der Erbmonarchie „Von Gottes Gnaden“ voraus hat. Zudem hatte er sehr glücklich versucht, den „Schwemmen“ Napoleon in seinem Streben nach unerbittlicher Macht dem „Wir-Menschen“ Karl gegenüberzustellen. Beide Feldherren schwärmen auf ihre Armeen, aber Napoleon war sie blind gehöriges Werkzeug, Karl dagegen bedeutete sie das Volk.

Das sprachlich ungemein interessant gearbeitete Werk, dessen kleine und feine Schwächen ihrer Redensachlichkeit halber nicht aufgezählt seien, war von Oberregisseur Alfons Gozard wirkungsvoll und eindringlich inszeniert worden. Die Besetzung mit Ernst Wilhelm Vorherr (Erzherzog Karl) und den vielen anderen Darstellern erwies sich als sehr glücklich. Am Schluß orkanartiger Beifall für den jungen Dichter und die Künstlerstaffel. —pt.—

Die Entwicklung der Frankfurter Oper. In Frankfurt a. M. findet gegenwärtig im Mannsopischen Musikgeschichtlichen Museum eine Sonderausstellung „Frankfurter Oper in Vergangenheit und Gegenwart“ statt, die mit Bildern, Briefen, Theaterzetteln, Bühnenmodellen und anderem mehr einen Ueberblick über die Entwicklung der Frankfurter Oper von 1698 bis zur Gegenwart gibt.

Uraufführung einer skandinavischen Oper. In der königlichen Vlaamsche Opera in Antwerpen wurde die Oper „Het Reize van Jarentam“ von Emil Hullebroek erfolgreich aufgeführt. Die Handlung stellt Episoden aus dem Leben des großen Malers Anton van Dyck dar. Verfasser des Textes ist Henri Caspelle.

DRP 609166
Gut rasiert — ROTBART MONDEXTRA — gut gelaut!
ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN I.M.F.

Starke Schneefälle

Freiburg, 18. Dez. (Eig. Bericht.) Seit Dienstagvormittag halten im gesamten südlichen Hochschwarzwald die Schneefälle an. Auch die vergangene Nacht über schneite es ununterbrochen, so daß am Morgen des Mittwoch die Straßen und die Bahnlinie verschneit waren. Die Jüge weisen zum Teil sehr erhebliche Verspätungen auf. Auch der regelmäßige Autoverkehr war sehr gehemmt, da die Bahnschritten nicht so rasch vorwärts kommen. Der Postautoverkehr zum Feldberg ist kurzzeitig vorübergehend eingestellt; der Verkehr wird nur mit Schritten aufrechterhalten.

Auch von anderen Orten liegen Meldungen vor, daß infolge Schneeverwehungen Störungen eingetreten sind. Aus dem Feldberg werden am Morgen des Mittwoch bei fünf Grad Kälte 125 Zentimeter Schneehöhe gemeldet; auch die Höhenlagen von Neustadt, Titisee und Hinterzarten weisen eine Schneehöhe von über einem halben Meter auf. Da bekanntlich die Schwarzwaldskifahrer vom 2. bis 5. Januar im Standort Neustadt im Gebiet des Hochschwarzwaldes ausgetragen werden, ist man allerorts sehr erfreut über die beträchtlichen Schneefälle, die den Skifahrern auch über die Feiertage Gelegenheit zur Ausübung des Winterportes geben.

Der neue Präsident

Karlsruhe, 18. Dez. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Ernst Klotz wurde zum Präsidenten der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt ernannt.

Scheune niedergebrannt

Ribberg (bei Buchen), 18. Dez. Die Scheune des Landwirts Anton Bauer wurde samt Vorräten ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Nur mit großer Mühe konnte das angebaute Wohnhaus gerettet werden.

Tödlicher Sturz von der Treppe

Grafenhausen (bei Lahr), 18. Dez. Die 83jährige Witwe des Ludwig Richter fiel die Treppe hinunter und erlitt schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Berufung zum Professor für Nordpolitik

Freiburg, 18. Dez. Oberförster Dr. Julius Speer bei der Württembergischen Norddirektion in Stuttgart, ein Sohn von Studienrat L. R. Speer in Kornau, wurde zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Nordpolitik an der Universität Freiburg ernannt.

Ein Eisenschlucker

Säckingen, 18. Dez. Im hiesigen Amtsgefängnis entfernte ein Gefangener von seiner Bettstelle eine kleine Eisentüte, Nägel usw. und verschluckte sie. Ihm war es offenbar darauf angekommen, aus seine Gefängniszelle herauszukommen, was ihm auf diese ungewöhnliche Weise auch gelungen ist, denn der Eisenschlucker mußte ins Spital gebracht werden.

Nachbargebiete

35 000 Zigarren entwendet

Lampertheim, 18. Dez. Das Postgelamt gibt bekannt: In einer hiesigen Zigarrenfabrik soll innerhalb Jahresfrist, vom 1. Juli vorigen Jahres ab, nach und nach etwa 35 000 Zigarren abhanden gekommen sein. Im Verlauf der polizeilichen Ermittlungen stellte sich heraus, daß ein Angestellter der Fabrik von seinen unversteuerten Personalzigarren widerrechtlich solche an andere Personen gegen Entgelt abzugeben hat. Neben dem Verkäufer machen sich auch die Käufer derartiger Ware einer Zuwiderhandlung gegen die Steuergeetze schuldig und setzen sich einer empfindlichen Bestrafung aus, wozu noch der mehrfache Ersatz der hinterzogenen Steuer kommt. Auch die unentgeltliche Abgabe bzw. Annahme unversteuerter Zigaretten ist unzulässig.

Schwere Strafe wegen fahrlässiger Tötung

Darmstadt, 18. Dez. Der 22jährige Jakob Stegmüller aus Erbach hatte mit einigen Freunden am 8. September eine Spritzfahrt zum Weinsheimer Wäldchen unternommen und dazu das Auto seines Vaters benutzt. Nachdem man ordentlich gezecht und getanzt hatte, machte man eine kurze Autofahrt, wobei eine geschlossene Bahndrücke überfahren wurde. Bei einer zweiten Fahrt nach Weinsheim wurde ein Mann angefahren, der nach einigen Stunden an den erlittenen Kopfverletzungen starb. Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Transportgefährdung zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis.

Reine Weintraubenweine
 von der Weinbau-Genossenschaft
 des Weinschulzweigs

Das Weintraubenweine
 Reife reift und gibt
 den Wein den besten Geschmack

Das Autounglück in Maydorf

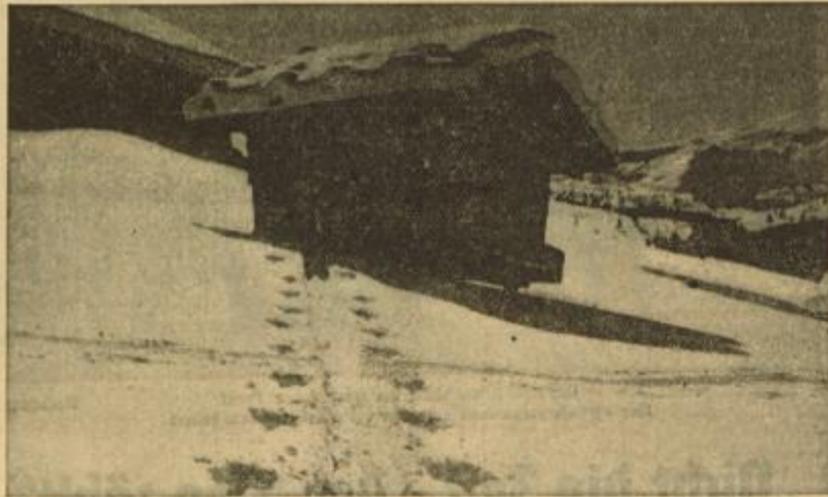
Das Unglück geschah unter dem Einfluß des Alkohols

Maydorf, 18. Dez. Zu dem schweren Autounglück in Maydorf werden nach folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Autounglück ereignete sich etwa um 1/7 Uhr auf der Reichstraße 37 Bad Dürkheim — Ludwigshafen, kurz vor Maydorf. Der Kraftwagenfahrer, der 32 Jahre alte Erich Barth aus Hannover-Linden, wohnhaft in Mannheim, kam mit seinem Begleiter, dem Gewerbeoberlehrer Melzer aus Mannheim, von Bad Dürkheim. Offenbar hat Barth, der gleich Melzer unter Alkoholeinfluß stand, an der Unfallstelle die Herrschaft über den Wagen verloren und fuhr von der Straßenmitte aus direkt auf die beiden Beden zu, die auf dem rechten Fußsteig gingen. Während der Fahrt mit einem Wirbelsäulenbruch auf die Seite geschleudert wurde, nahm das Auto den jungen Beden noch etwa 50 Meter auf der Küblerhaube mit. Der Fahrer schaffte dann das zweite Opfer auf die Seite und fuhr in Richtung Bad Dürkheim weiter. In der Annahme, eine Seitenstraße

vor sich zu haben, fuhr er in eine Längsfahrt hinein, wobei der Wagen umstürzte, Fahrer und Mitfahrer aber unverletzt blieben. Der Versuch, zu Fuß zu entkommen, mißlang. Beide konnten kurz darauf festgenommen werden. Barth wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Frankenthal eingeliefert, während Melzer auf freien Fuß gesetzt wurde. Bei seiner Vernehmung gab Barth an, keine Fluchtabsichten gehabt zu haben, sondern er wollte nach Bad Dürkheim fahren, um dort einen Arzt zu holen. Nach Lage der Dinge wird dieser Angabe aber wenig Glauben geschenkt. Die Feststellungen ergaben weiter, daß Barth mit ziemlicher Geschwindigkeit, etwa 70—80 Kilometer, gefahren ist.

Die beiden Opfer des Unglücks, der 39jährige Anilinarbeiter Jakob Beden und sein 16jähriger Sohn Hans, befanden sich auf dem Rückweg von der Fußgängerheim Siedlung, Beden, der mit seiner vierköpfigen Familie erst vor etwa einem halben Jahr aus Hemsbach a. d. B. zugewogen war, beabsichtigte dort zu sieben.



Im Schwarzwald hat der Winter seinen Einzug gehalten

Werkbild

Allerlei Neues vom Bodensee

Das „fliegende Hotel“ geht seiner Vollendung entgegen / Interessante Flugversuche

Konstanz, 18. Dez. (Eig. Bericht.) Nach ein paar wankelmütigen Uebergangszeiten ist der Winter mit Schnee und Kälte in das Land gezogen. Eine weiße, hohle Decke bedeckt die junge Saat in ein schützendes Winterkleid und verleiht der Adventszeit auch äußerlich eine weihnachtliche Stimmung. Während draußen die große Ruhe- und Kämpfe eingetreten ist, geht in den Werkstätten und Büros das Leben seinen gewohnten Gang; es wird geplant und projektiert, gerechnet und erwogen. Im Rahmen einer Reiseinspektion hat der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz die nächstliegenden Arbeiten kurz umrissen.

Auch das alte historische Rathaus wird demnächst unter Beibehaltung seiner bisherigen architektonischen Gestaltung einer gründlichen Erneuerung unterzogen, die in fünf Jahren beendet sein soll. Ueber das Hallenbad, dessen Grundsteinlegung demnächst erfolgen soll, ist auch an dieser Stelle schon berichtet worden. Die zentrale Lage mitten im Stadtgebiet verspricht eine bedeutungsvolle Splanungsmaßnahme. Mit einem neuen System der Wassereinleitung und -Erneuerung wird das Hallenbad mit den neuesten technischen Errungenschaften versehen werden.

Beim Bau der neuen Rheinbrücke wird der Gedanke einer Schiffbarmachung des Rheins

bis Konstanz berücksichtigt werden. Die Brücke, die schon beim Umbau eine gewisse Erhöhung erfahren wird, kann später jederzeit nach Bedarf weiter erhöht werden. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs hat in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht, so daß es keines prophetischen Blickes bedarf, um zu sehen, daß Konstanz an der Schwelle einer neuen Epoche steht.

In den letzten Wochen sind vom deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Darmstadt interessante Versuche auf dem Bodensee durchgeführt worden. Die bekannte Segelfliegerin Hanna Keitl unternahm mehrere Flüge mit einem Wassersegelflugzeug, die gut geclückt sind. Das Flugzeug „Seeadler“ ist mit einem Motorflugzeug hochgeschleppt worden und hat Dauerflüge bis zu über einer halben Stunde durchgeführt. In den Luftschiffhallen von Friedrichshafen aebt das „fliegende Luxus-Hotel“ seiner Vollendung entgegen. Stadt und Land und darüber hinaus das ganze Reich, stehen in Erwartung der Werkstattdarstellungen und Probefahrten, die voraussichtlich nach Angaben Dr. Gdeners Ende Januar stattfinden können. Wenn die Weihnachtsferien läuten, wird als Weihnachtsbesand an das deutsche Volk das herrliche Luftschiff fertig in der Halle liegen.

Studienreisen der NS-Kulturgemeinde

1936 Nordland-, England- und Ungarnfahrten / Großes Reiseprogramm

Karlsruhe, 18. Dez. Zehntausende deutscher Volksgenossen fahren jährlich in Reisevereinigungen in die bekannten Reisegegenden der Welt, um ihren Urlaub möglichst billig zu verbringen. Diese Menschen führt selten ein einheitliches Wollen im Sinne des Gemeinschaftserlebnisses zusammen; für später bleibt meist nur die Erinnerung an gesellschaftliche Ereignisse haften. Menschen, die aus innerem Bedürfnis heraus mit der Natur und den uralten Kulturgütern unseres Volkes und der Welt Verbindung suchen; konnten und können aber auf diesem Wege ihr Verlangen nicht befriedigen.

Es ist deshalb ein glücklicher Gedanke der nationalsozialistischen Kulturgemeinde, in der Studienreisen GmbH Düsseldorf eine Einrichtung zu schaffen, die unseren Volksgenossen die Möglichkeit gibt, sich im nationalsozialistischen Geiste zusammenzufinden, um mit aufgeschlossenen Sinnen Natur und Kulturgüter des Vaterlandes und der Welt auszunehmen.

Gemeinschaftserlebnis an Kultur- und Kunststätten unter Führung berufener Kenner wird das wesentliche Merkmal der Studienreisen der NS-Kulturgemeinde sein.

Das Programm der NS-Kulturgemeinde im kommenden Jahre umfaßt neben kürzeren Reisen in der engeren Heimat auch einwöchige Auslandsreisen nach Ungarn und England, um auch außerhalb der Grenzen unseres Vater-

landes mit den verwandten und befreundeten Völkern bekannt zu werden.

Besonders bedeutsam und dem innersten Wollen der NS-Kulturgemeinde Ausdruck gebend wird die Nordlandreise sein, die in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft vom 29. Juni bis 14. Juli 1936 unternommen werden wird. Dieses kulturelle Ereignis wird den Teilnehmern die Welt des Nordens nahebringen. An dieser Reise werden Persönlichkeiten der nordischen Länder (der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson, der dänische Kammerjäger Helge Rodvaenge, der norwegische Dichter Hans Jurdhus) sowie Männer der deutschen Wissenschaft teilnehmen und helfen, die Fahrt zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Aufklärende und unterrichtende Schriften über die Studienreisen der NS-Kulturgemeinde versendet die Studienreisen GmbH, Düsseldorf, Adolf-Hitler-Straße 26, und sind in Kürze bei allen Dienststellen der NS-Kulturgemeinde und der Nordischen Gesellschaft zu haben.

Pfalz / Saar

Brand in einer Leistenfabrik

Virmasens, 18. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in der Leistenfabrik Schmidt & Co. und zwar im Kesselhaus Feuer aus. Durch den Brand wurde das

Kesselhaus vollständig und der benachbarte Teil der Spantransportanlage teilweise zerstört. Der Schaden ist beträchtlich. Der Betrieb soll morgen wieder in Gang gebracht werden, nachdem man sich auf elektrische Kraft umgestellt haben wird. Die Lagerbestände wie auch die Fabrikationsanlagen der zur Zeit vollbeschäftigten Fabrik sind vom Feuer so gut wie verschont geblieben.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Dahn, 18. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen stand der 1911 geborene, von hier stammende Albert Kiehm vor dem Strafgericht. Er hatte am 1. September d. J. den 72 Jahre alten Arbeiter Leonhard Ehrhardt mit dem Motorrad auf der Straße überfahren. Ehrhardt war nach drei Tagen im Krankenhaus gestorben. — Das Gericht verurteilte Kiehm zu 6 Wochen Gefängnis, da die Fahrlässigkeit des Angeklagten als nachgewiesen erachtet wurde.

HJ-Fahre für das Städt. Mädchenheim

Landau (Pfalz), 18. Dez. Dem Städt. Mädchenheim Landau wurde von der Oberbürgermeisterin des Gauess Pfalz-Saar die Genehmigung zur Bildung der HJ-Fahre erteilt, da von 273 Schülerinnen der Anstalt 223 das sind genau 81 Prozent, in die Jungmädchenschaft bzw. WdM eingegliedert sind. Das Städt. Mädchenheim Landau ist somit die erste Mädchenschule der Pfalz, der das HJ-Fahre der HJ-Fahre genehmigt wurde.

Verbindung wird Schülerkameradschaft

Virmasens, 18. Dez. Dem Juge der Zeit und der nationalsozialistischen Auffassung folgend, hat sich nunmehr auch die lernstragende Verbindung der Fachschule für die deutsche Schuhindustrie in Virmasens aufgelöst. In einem feierlichen Schlusskommers wurden Mützen, Bänder und Schläger in das Bundesbanner eingelegt. Fachschuldirektor Stütz hielt eine dem Rahmen angepasste Ansprache. Im Anschluß an die Auflösung der Verbindung wurde eine Schülerkameradschaft gegründet, der sich alle ohne Ausnahme an-

Brandstiftung in Virmasens

Virmasens, 18. Dez. In der letzten Nacht um 12 Uhr bemerkten Vorübergehende in einem Lageraum in der Wingerstraße Feuer, das rasch gelöscht werden konnte, so daß kein größerer Schaden entstand. Die nähere Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegen muß. Ein Mann, der sich an der Brandstelle herumtrieb, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Ruchthaus für einen Brandstifter

Lausfeld, 18. Dez. Das Koblenzer Schwurgericht verurteilte in einer hier durchgeführten Verhandlung den Friedrich Wollenbach aus Lausfeld wegen Brandstiftung in Verbindung mit Versicherungsbeitrag zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Ferner wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. — Wollenbach hatte durch die Zerstörung seines Hauses durch Brand am 8. Mai 1925 eine Versicherungssumme erhalten. Bereits damals schloß man Verabredung, doch konnte man ihm in der Gerichtsverhandlung im Jahre 1925 nicht nachweisen. Erst jetzt, unmittelbar vor der Verjährung, griff die Landesstriminalbehörden den Fall noch einmal auf, und es gelang Wollenbach der Brandstiftung zu überführen.

Mit dem Motorrad in den Tod

Saarlouis, 18. Dez. Der 35 Jahre alte Fleischbeschauer Michel Müller aus dem Kreisort Dürren ist einem Motorradunfall zum Opfer gefallen. Als er, aus der Richtung Oberfeldberg kommend, sich kurz vor der Einbiegung des Weges von Ittersdorf befand, rannte er gegen einen Baum. Müller lag in einem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen zu, an denen er bereits auf dem Transport starb.

Zwei Wilderer gefaßt

Fischbach, 18. Dez. Der Schuhfabrikant Rothhaar-Thalfröschchen veranstaltete in der Nähe von Fischbach bei Dahn eine Fruchsjagd. Dabei stießen die Jäger auf zwei Schlingen, in denen zwei tote Rebe hingen. Zwei der Jäger nahmen in der Nähe der Schlingen Deckung und warteten auf die Wilderer, die auch nach kurzer Zeit erschienen, die Tiere beiseite schafften und die Schlingen neu stellten. Die beiden Wilderer konnten gefaßt werden.



Einfahrt in den Guishol

Pünktlichkeit man. Verflä...
 seiner Erden...
 kennen lernt...
 kraft Gebur...
 Wlutes waru...
 auch diejenig...
 laut dem vor...
 O bitte, k...
 fuchs und...
 einem Biß...
 allzuviel wi...
 Menschen...
 so in den...
 juleit — be...
 nen ihn ja, d...
 kandidaten, d...
 der bevöller...
 ma fuhr sic...
 sich „einige...
 es ist schon...
 Borrecht alle...
 liche n Beser...
 alle haben ih...
 Wechselwirku...
 schäftigungen...
 amtlich abgef...
 nötig, da n u...
 weife der Fal...
 ten Gebirger...
 fiedhen davor...
 zehmal y...
 veranftaltung...
 schritten ist, d...
 mer und ständ...
 fertig ist...
 Gfret die...
 Unpünktliche...
 es auch A u...
 wie Verlen is...
 eine solche V...
 fassen. Denn...
 Der nicht f...
 nennt, der tr...
 Pünktlicheit...
 König e, n...
 sein.

Das deutsc...
 wenn es sich...
 Tischern und...
 erhalten hätte

Männerklage

Pünktlichkeit ist die Tugend der Könige. Sagt man. Verständlich halbwegs, daß man als kleiner Erdenspinn nach diesem Sprichwort einige Könige von Angesicht zu Angesicht kennen lernt. Nicht nur die Könige, die es kraft Geburt und des dazu gehörigen blauen Blutes (warum nur bloß blau?) sind. Sondern auch diejenigen, die es wegen der Pünktlichkeit laut dem vorerwähnten Zitat sein sollen.

O bitte, keine Beleidigungen, meinte der Hahn und würgte das gackernde Huhn mit einem Biß ab. Aber trotzdem — es gibt nicht allzuviel wirklich in jeder Beziehung pünktliche Menschen. Das ist so im beruflichen Leben, ist so in den Familien, ist so — bei denen nicht zuletzt — bei den Liebespartnern. Wir alle kennen ihn ja, den armen, verlassenen Ehestandslandkandidaten, der da drei geschlagene Stunden an der bevölkerungspolitisch so wichtigen Normaluhr steht und hinterher erfährt, daß man sich „einige Minuten“ verspätet hat. Denn es ist schon so: es scheint ein ungeschriebenes Vorrecht aller fraulichen und vorfraulichen Wesen zu sein, unpünktlich zu sein. Sie alle haben ihre eigene Uhrzeit, die in innigster Wechselwirkung zu den mannigfaltigsten Beschäftigungen steht. Sie haben alle, ob standesamtlich abgestempelt oder nicht, beileibe nicht nötig, dann zu erscheinen, wann das normalerweise der Fall sein soll. Die alten, ergrauten Ehepartner besonders wissen manch' Trauerspielchen davon zu singen — und wenn „Männchen“ zehnmal pünktlich und der Termin zur Abendveranstaltung wirklich zehnmal zehnmal überschritten ist, das „Frauchen“ versichert ihm immer und ständig, daß sie doch „in fünf Minuten“ fertig ist.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben Unpünktlichkeiten ins irdische Leben. Zwar gibt es auch **Ausnahmen**, aber sie sind selten wie Perlen in Riesenschalen. Wer aber über eine solche Perle verfügt, der mag sie in Gold fassen. Denn solche Frauen verdienen es. Wer nicht solch kostbaren Schatz sein eigen nennt, der trage sein Leid mit Fassung. Denn Pünktlichkeit scheint wirklich die Tugend der Könige, nicht die der Königinnen zu sein. Flax.

Daß deutsche Wesen müßten wir oft erraten, wenn es sich nicht in unsern großen Denkern, Dichtern und Musikern so herrlich befundet und erhalten hätte.

Richard Wagner.

Die Mannheimer im Urteil der Jahrhunderte

Ein aufschlußreicher Gang durch die Geschichte unserer Stadt — Von Dr. Karl Kollnig

4. Fortsetzung

„Kaum ein Haus ohne Blumen“

Aus demselben Jahre stammt der Reisebericht einer italienischen Dame, die naturgemäß die elegant gekleideten Damen und Herren auf der Straße promeneren sah und der die vielen Blumen auffielen. „Die Liebe zu den Blumen herrscht sowohl in der Stadt als auf dem Lande und es gibt kaum ein Haus, das nicht diese Keigung durch einen Balkon oder durch ein mit Grün geschmücktes Fenster bezeugt.“

Was in den Briefen „über Karlsruhe, Pforz-

lichen Lebens, gesprächig, gebildet, oft auch interessant, nicht selten geistreich, hat ungewöhnliche Regsamkeit und einen ausgezeichneten Takt, sich selbst in allen Verhältnissen zu finden.“

Eigenartige Anziehungskraft

Mannheim ist eine eigenartige Anziehungskraft auf seine Bürger aus. Wer in seinen Mauern wohnt, liebt diese Stadt mit allen ihren Vorzügen und Nachteilen. Auch heute kommt es noch vor, daß Oberländer, wenn sie einige

Liebe zur Stadt und das Besondere Mannheims damals schon hervorgehoben wird.

Männern! Ja des muß mer sage,
Wie ich mich besinn' un wähl
Männern bleib halt immer Mannem,
's gibt nor eens, bei meiner Seel
Do der Rhein un do der Rieder
N' ist der e Paradies!
Un die Stadt mit ihre Gasse
Hol' mich Gott, e kee Paris!
Will mer nor des Schloß betrachte
Werren em die Rage schein;
Wo mer hinkummt, is doch nergends
So e Weltmillionsgebein.

Den 1837 erschienenen „Mannheimer Denkwürdigkeiten“, die die Schüler der beiden obersten Lyzeumklassen den deutschen Lehrern widmeten, entnehmen wir eine bezeichnende Stelle, die sich allerdings etwas an Rieger anlehnt:

„Nur so viel läßt sich sagen, daß die Mannheimer im allgemeinen lebhaft und gewandt sind, sich in allen Lagen zu finden, und oft geringen Gegenständen einen Wert abzugewinnen suchen. Sie sind lustig und guter Dinge, dabei nicht selten leichtsinnig, lieben Pracht und Aufwand selbst bei großen Opfern und haben in dieser Hinsicht viele Ähnlichkeit mit den Franzosen. Sie sind gegen Fremde gastlich und sehen sich leicht über äußere Schranken der Konvention hinweg. Erst in neuerer Zeit will man eine gewisse Absonderung der einzelnen Stände bemerken. Durch Teilnahme am Unglück anderer und durch Wohlthätigkeit haben sie sich immer auszeichnet. Die Sitten sind gemischt, die Kleidung richtet sich nach der Mode des Tages. Etwas nationales ist bei einer so gemischten Einwohnerschaft nicht zu erwarten.“ Der mangelnde Nationalgeist, der hier festgestellt wird, tritt eigentlich bei Looser in seiner oben genannten Schrift nicht hervor. Im Gegenteil dazu stellt dieser fest, daß der Mannheimer wohl nicht leicht zum Aufbruch geneigt ist, auch nicht viel Gemeinfinn besitzt, doch durchaus nicht gleichgültig für öffentliche und vaterländische Angelegenheiten ist.

(Fortsetzung folgt.)

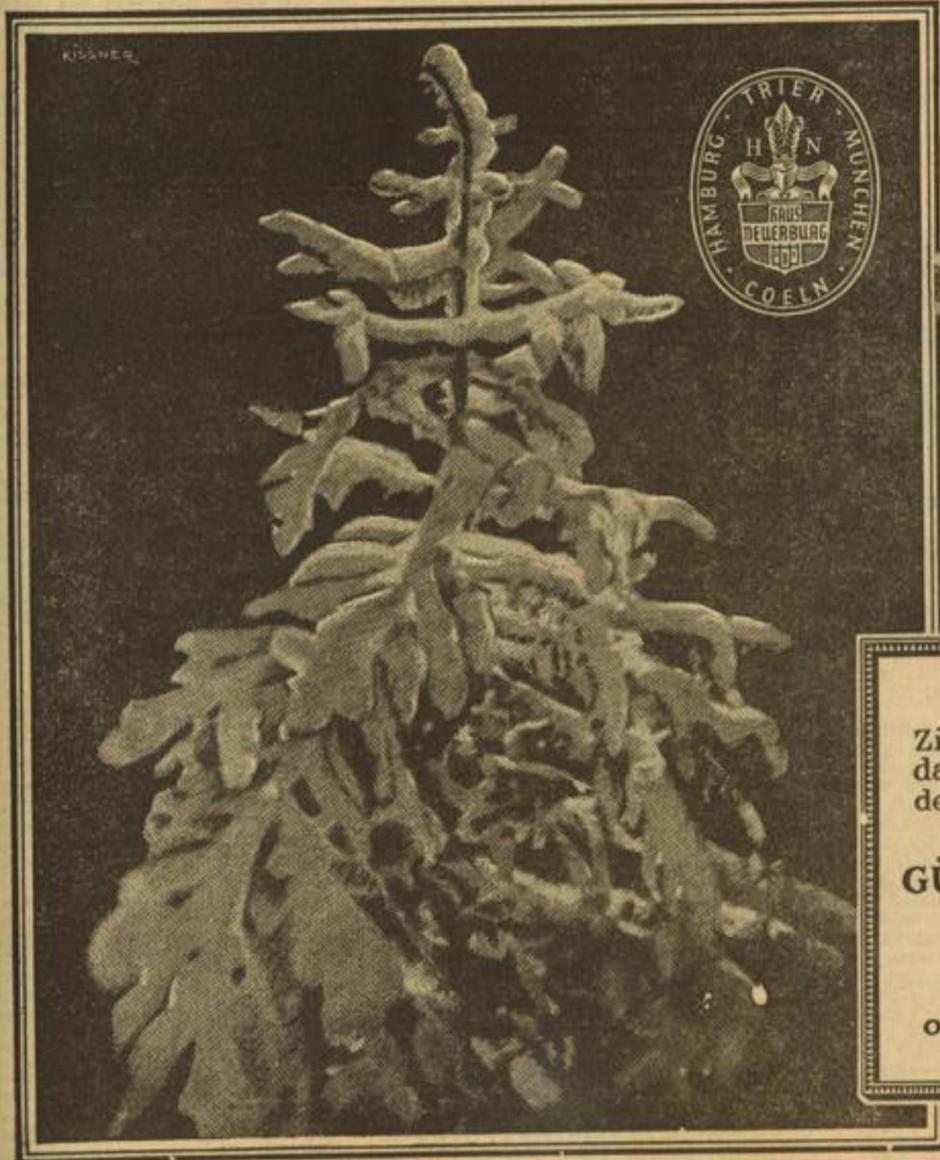


Unser Paradeplatz um die Jahrhundertwende

Werkbild

heim, Baden-Baden, Mannheim von E. Looser 1833 gesagt wird, läßt die von Rieger gewonnene Beobachtung noch einmal zusammen und fügt nur wenige neue Schattierungen hinzu. Ein weiteres Urteil über die Mannheimer Frau stammt aus dem Jahre 1834: „Sie ist, besonders außerhalb der Schranken des häus-

Jahre in Mannheim verbracht, immer wieder am liebsten nach Mannheim zurückkehren. Hier wirken schwer feststellbare, tief in der menschlichen Psyche wurzelnde Anziehungskräfte. Wie sehr der Mannheimer Typus unserer Tage sich geschichtlich entwickelt hat, beweist ein Gedicht aus dem Jahre 1834, in dem die



Haus Neuerburg
Zigaretten sind frisch und bleiben frisch, auch dann, wenn sie längere Zeit aufbewahrt werden, deshalb sind sie als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.
GULDENRING 4 PF. OVERSTOLZ 5 PF.
Mit Gold OHNE Mdst.
RAVENKLAU 6 PF.
Mit Gold
In Tropenpackungen zu 10 u. 25 Stück
OVERSTOLZ ausserdem in 50 Stück-Dosen mit einem ständig wirksamen Frischhalte-Verschluss.

Aufruf

An alle Mitglieder der Schriftstellerfachschaft
 In der von dem Präsidenten der Schriftsteller-
 Kammer Hanns Bock angeregten Weih-
 nachts-Bücher-Spende im Rahmen des
 NSB haben sich die Mannheimer Fachschaften
 der NSB bereits sehr eifrig beteiligt.
 Die Mitglieder der Schriftstellerfachschaft
 möchte ich, soweit ihnen das allgemeine Kund-
 schreiben nicht zugegangen sein sollte, hiermit
 bitten, bei der Spende nicht zurückzubleiben. Die
 Hauptlisten liegen noch bis Samstag, den
 21. Dezember, auf. Die Mitteilung der vor-
 gesehenen Buchgattung (Verfasser, Titel, Ver-
 lag) an die Ortsgruppenleitung, Obere Elisen-
 straße 19, kann also noch bis Samstag geschehen.
 Die Bücher werden durch Boten der NSB beim
 Spender abgeholt.
 Jeder Mannheimer Schriftsteller schenkt zu
 Weihnachten einem armen Volksgenossen ein
 gutes Buch!

Der Ortsgruppenleiter:
 gez. Günther Mall

Vg. Kramer sprach beim NSB

Gauinspektor Vg. August Kramer, NSB,
 sprach dieser Tage vor der Gesamtschichters-
 chaft des Kreises Mannheim im Rahmen des
 Rosenartens über das Thema „Gegen den po-
 litischen Konfessionismus“. Der
 Redner bewies mit schlagenden Beispielen aus
 der alten und neuen Geschichte, wie verberlich
 der unablässige Streit zwischen den beiden Ge-
 walten des Staates und der Kirche sich für das
 Wohl eines Volkes auswirken müsse.
 Die Veranstaltung war umrahmt von Vor-
 trügen eines Streichquartetts, das aus Mit-
 gliedern des NS-Lehrerbundes gebildet war.
 Vg. Althart, der die Leitung des musika-
 lischen Teiles hatte, erntete mit dem ersten Satz
 aus dem Haydn'schen Streichquartett in G-Dur
 und dem zweiten Satz aus dem Ravel-Quartett
 reichen Beifall. Der Kreisamtsleiter des Amtes
 für Erzieher, Vg. H. e. d., der die Veranstaltung
 leitete, wies zum Schluß darauf hin, daß es
 der Mannheimer Lehrerschaft zur Ehre gerei-
 che würde, sich zahlreicher als bisher zur
 musizierenden Gemeinschaftsarbeit zur Verfü-
 gung zu stellen.

Vg. Döring vor seinen Mitarbeitern

Im vollbesetzten Saale des Wartburgspit-
 sprach dieser Tage der Kreisamtsleiter der NSB
 Vg. Döring vor seinen Mitarbeitern. Nach
 kurzen Begrüßungsworten des Ortsleiters Vg.
 Bollmer ergriff der Kreisamtsleiter das Wort.
 Sein Thema lautete: „Aufbau, Zweck und
 Ziel der NSB“. Vg. Döring verstand es,
 alle aktuellen Fragen der NSB seinen Mit-
 arbeitern verständlich zu machen. Der reiche
 Beifall, der dem Redner am Schluß seines
 lehrreichen Vortrages gezollt wurde, war Be-
 weis, daß seine Worte gute Aufnahme fanden.
 In dem Schlußwort dankte Vg. Bollmer dem
 Redner für seine trefflichen Ausführungen.

Schenkt Reisen!

Eine Neuerrichtung der Deutschen Reichsbahn
 Reiseplätze für 1936 können in diesem Jahr
 schon zu Weihnachten in Erfüllung gebracht
 werden. Die von der Deutschen Reichsbahn in
 Verbindung mit dem Mitteleuropäischen Reise-
 büro herausgegebenen Reisequittungen sind
 ein doppeltes Weihnachtsgeschenk. Man
 kann sie innerhalb eines Jahres bei jedem
 NSB-Blatt gegen Fahrkarten, Fahrscheine, Pla-
 kartarten, Zeitkarten, Hotelquittungen und so-
 gar Versicherungsbeiträge eintauschen. Schon
 für 20 RM ist ein solcher Gutschein bei allen
 Reisebüros und Vertretungen des NSB und
 auch bei allen größeren Fahrkartenausgaben
 der Reichsbahn zu haben. Der jetzt seinen An-
 gehörigen oder Bekannten solche Gutscheine
 schenkt, verleiht ihnen zugleich mit der Reise-
 vorfreude eine Weihnachtsgabe.



Jüdische Reste im deutsch-christlichen Glauben

Die jüdischen Röpfe verschwinden langsam
 und wohlwollend aus dem Gesehen der großen
 Öffentlichkeit des deutschen Lebens. Ein reiner
 arischer Geist atmet wieder in Denken und Füh-
 len. Auch im Glauben schon? Es ist oftmals
 recht spärlich, wie spät da das deutsche Er-
 wachen einsetzt! Wenn das älteren Volksgenos-
 sen passiert, dann ist dies verständlich, denn
 zum Bürgerlich-Liberalen gehörte ja eine ge-
 hörige Portion Verschlaftheit. Wie bezeich-
 nend aber eine gewisse eingetroffene Taubheit für
 volkstümliche Weisen und volkstümliche Zukunft mitunter
 werden kann, das kann man soeben an einem
 kleinen Kalender des Tierzucht- und
 des Jägers feststellen.
 Vor einiger Zeit kamen diese sehr warm
 empfindlichen, vor allem der deutschen Ju-
 gend gewidmeten Kalenderchen heraus. Wie
 das Wort Kalender besagt, will man einen Kalen-
 der in erster Linie besitzen. Nun hatte man
 sich die Sache urgemäß gemacht und irgend-
 einen Kalender eben gedanklos abgelesen. Hin-
 tennach fiel einem ein, daß man ja auch im
 Staat Adolf Hitler lebt. Die sehr schärfste
 Entdeckung veranlaßt nun die Verantwort-
 lichen, nachträglich eine kleine Ver-
 besserung vorzunehmen. Man tat dies in
 der gewiß sehr sinnigen Weise, daß man ein
 kleines grünes Zettelnchen beiliegte, auf dem für
 geachtete Leser und Kalenderbenutzer die „na-
 tionalen Feiertage“ stehen. Bedenkamer
 Fortschritt! Aber beileibe nicht etwa eine gram-
 schätzliche saubere Arbeit!

Der Geburtstag des Führers

Unsere Jugend marschiert in vorderster Front

Kreisleiter Dr. Roth eröffnete die Winterhilfsaktion der NS — Letzter Appell der Mannheimer Staatsjugend

Die deutsche Jugend, in der Hülfer-
 jugend geeint, kämpft in diesen Tagen in
 ihrer großen Aktion für das Winter-
 hilfswerk gegen Hunger, Not und Kälte im
 deutschen Vaterland. Sie setzt sich ein für das
 Winterhilfswerk, welches in der ganzen
 Welt symbolisch wurde für eine deutsche
 Geisteshaltung, nämlich für die Opferbereit-
 schaft, den Einsatzwillen unserer Nation. Nur
 durch den Einsatz aller völkischen Kräfte kann
 das „Recht auf Arbeit“, das bereits Bis-
 marck als Wegbereiter der deutschen
 Einheit forderte, für jeden deutschen Volksg-
 enossen verwirklicht werden, kann sich eine so-
 zialistische Lebensform des Deutschen
 entwickeln, die im wertvollsten, schöpferi-
 schen Arbeitertum begründet ist.

6000 Jungen und Mädchen angetreten!

Dem sozialistischen Willen der Jugend zeugte
 erneut die Eröffnungsrundgebung
 der Winterhilfsaktion der Mannheimer Staats-
 jugend, in welcher am gestrigen Abend Kreis-
 leiter Vg. Dr. Roth und Oberbannführer Ro-
 wari zu sämtlichen NS-Formationen des
 Bannes 171 im Ridelungensaal des Rosenar-
 ten sprachen. Schon bei eindrucksvoller Dunkel-
 heit war in den Straßen unserer Stadt das
 Singen marschierender Kolonnen der Jugend
 zu vernehmen. 6000 Jungen und Mädchen
 sammelten sich zum letzten Appell vor dem
 Beginn der Sammlung.

Im Waldpark knallten Schüsse

Abschuß von Wild für das Winterhilfswerk / Ein schönes Ergebnis

Im Waldpark war am Mittwoch ungewohntes
 Leben und Treiben. Schon vom frühen
 Morgen an war der obere Teil des Parks in
 der Nähe des Stern-Cafés und des Strand-
 bades polizeilich abgesperrt. Plötzlich knallten
 Schüsse, aufgeschreckt flohen ein paar Hasen
 auf, die sich nicht erklären konnten, warum ihre
 beschauliche Ruhe plötzlich auf so unangenehme
 Weise gestört wurde. Aber es war eine weid-
 männliche Notwendigkeit, unter den
 Hasen und den sich unheimlich mehrenden
 Karnickeln im Waldpark und auf der Reich-
 Insel ein wenig aufzuräumen. So wurde die
 Notwendigkeit mit einem guten Zweck ver-
 bunden, denn die abgeschossenen Tiere wur-
 den dem Winterhilfswerk zur Verfü-
 gung gestellt.

Zur Teilnahme an der von Kreisjägermeister
 Vg. Hoffmann geleiteten Jagd waren unter
 anderen Innenminister Pfäumer, SS-
 Brigadeführer Stard, M-Brigadeführer
 Fenz, Gaujägermeister Krutina-Heidel-
 berg, Polizeipräsident Ramsperger und
 Kreisjägermeister Jacob-Ludwigsbasen er-
 schienen.

Am Vormittag wurde die Treibjagd im
 Waldpark abgehalten. Nacheinander wurden
 die einzelnen Triebe umstellt und das Wild
 von den Treibern mit Knospen und Schreien an
 die Jäger herangedrückt. Nach einem einfachen,
 aus der Küche des Städtischen Krankenhauses
 stammenden Mittagessen, wurde die Treibjagd
 auf der Reichinsel fortgesetzt.

Das Ergebnis war sehr zufrieden-
 stellend. Zur Strecke gebracht wurden 172
 Stück Wild, und zwar 68 Hasen-Hennen, 18
 Königshasener-Hennen, 37 Hähnen, 6 Königshasener-
 Hähnen, 6 Hasen und 37 Karnickel. Die Jagd-
 beute wird der NSB zur Verteilung an be-
 dürftige Volksgenossen zur Verfügung gestellt.
 Gleichzeitig erhalten dieselben ein Rezept über
 die sachgemäße Zubereitung der Hasen und
 ein Teil der notwendigen Zutaten. Durch diese
 einmal im Jahre stattfindende Treibjagd wurde
 der zahlreiche Wildbestand im Waldpark und
 der Reichinsel nur unwesentlich vermindert.
 Hasen und Karnickel haben jetzt wieder ein
 ganzes Jahr Schonzeit. VS.

Der Ridelungensaal bot ein prächtiges
 Bild. Eine riesige NS-Flagge zog aller
 Blicke auf das hohe Podium, auf dem der
 Musikzug des Jungvolks seine schmissigen Mel-
 dien hören ließ. Rotenkreuzabzeichen zierten das
 weiße Rund des Saales. Das Weib der Blumen
 der NS-Mädels, das leuchtende Rot erhobener
 Fäden und das Braun und Blau der Uniformen
 der Jungen gaben der Rundgebung einen
 farbenprächtigen Rahmen.

Der Einmarsch der Fäden eröffnete die
 Rundgebung. Ein gemeinsames Lied „Obst ihr
 es großen durch Straßen und Gassen...“ ver-
 einigte alle Teilnehmer der Rundgebung und
 stellte sofort einen lebendigen Kontakt im Saale
 her. Mit Jubel von der Mannheimer Jugend
 begrüßt, betrat Oberbannführer Rowari das
 Podium und eröffnete mit kurzen und treffenden
 Worten die Rundgebung, die ein letzter
 Generalappell und zugleich ein Heer-
 schau bedeutete sollte.

Der Kreisleiter spricht

Darauf ergriff Kreisleiter Vg. Dr. Roth
 das Wort und sprach in begeisterten Worten
 zur Mannheimer Jugend. Seine Rede stellte
 ein Bekenntnis zur Einheit unseres Volkes dar,
 die den Sozialismus der Tat von jedem
 Volksgenossen fordert.

Der Kreisleiter rief der Jugend den Appell
 des Führers zum Opfer für das Winterhilf-
 werk ins Gedächtnis zurück und fuhr fort:

Keine 24-Stunden-Frist

Vor dem Arbeitsgericht in Berlin stand
 folgender Fall zur Verhandlung: Eine Frau suchte
 eine Hausgehilfin. Es meldete sich telefonisch
 ein Mädchen, dem auch sofort Aufsjage erteilt
 wurde. Es sollte gleich am andern Tag die
 Stelle antreten. Inzwischen hatte sich aber die
 Frau mit der alten Hausgehilfin wieder ver-
 tragen. Dem neuen Mädchen sagte sie darauf,
 sie könne die Anstellung wieder zurücknehmen,
 da es im Gesetz stehe, daß man innerhalb von
 24 Stunden eine Anstellung rückgängig machen
 kann. Von einem Vertreter der Arbeitsfront
 wurde aber dem enttäuschten Mädchen die Aus-
 kunft gegeben, daß es eine solche 24-Stunden-
 frist nicht gäbe. So kam es dann zu einer
 Verhandlung vor dem Arbeitsgericht, das fest-
 stellte, es sei an der Zeit, daß dieses in vielen
 Fällen herumpulsende Recht von der 24-Stun-
 den-frist einmal als Unsinn gekennzeichnet
 werde. Manche Parteien nehmen diese ange-
 dene Frist zum Anlaß, um sich von einer lästigen
 Verpflichtung zu lösen. Die betreffende Haus-
 frau einigte sich dann mit dem Mädchen ver-
 gleichsmäßig. Die Sache mit der 24-Stunden-
 frist ist also Humbug, was sich jede Hausfrau
 merken sollte.

Wenn Adolf Hitler an die Jugend nun den
 Appell richtet, sich einzusetzen im Kampfe gegen
 die Not des deutschen Vaterlandes, so wissen
 wir, daß die Jugend mit Begeisterung diesen
 Ruf folgt. — Das deutsche Volk wird auch die
 Aufgabe und den Willen der Jugend verstehen.
 Denn heute muß alle Kraft des Volksganges
 auf die Bekämpfung der Not des Winters ge-
 richtet sein.

Nach kurzen Worten über die Bedeutung des
 deutschen Weihnachtstages als Fest der Strenge
 richtete der Kreisleiter an die Jugend den
 Appell, sich einzusetzen im Kampfe gegen die
 Not des deutschen Vaterlandes, so wissen wir,
 daß die Jugend mit Begeisterung diesen
 Ruf folgt. — Das deutsche Volk wird auch die
 Aufgabe und den Willen der Jugend verstehen.
 Denn heute muß alle Kraft des Volksganges
 auf die Bekämpfung der Not des Winters ge-
 richtet sein.

Nach ist in Mannheim große Not, noch hat
 unsere Stadt manchen Arbeitslosen trotz der tat-
 kräftigen und zielklaren Arbeit der Regierung.
 Aber doch ist es heute eine Selbstverständlich-
 keit, daß kein Junge und kein Mädchen, das eine
 Familie zu Weihnachten und überhaupt wäh-
 rend des Winters zu hungern und zu frieren
 braucht.

Nach einer klaren Abrechnung mit all den
 Mächten, die sich der Volksgemeinschaft en-
 gegenstellen wollen, dem Liberalismus, der im-
 mer noch im Gehirn mancher Leute spuken mag,
 und dem abstrakten Individualismus, der bei
 selbstsüchtigen Menschen nur zu finden ist, rief
 Kreisleiter Vg. Dr. Roth der Jugend zu: „Es
 mag schwer sein, zu sammeln, doch
 schwerer noch ist es, wenn auch nur
 eine Familie am Weihnachtabend
 hungern und frieren müßte.“

Uebergabe der Sammelbüchsen

Den Abschluß der Ansprache bildete die sym-
 bolische Uebergabe der Sammel-
 büchse an den Führer des Bannes 171, Ober-
 bannführer Rowari.

Nachmals wünschte der Kreisleiter all den
 Tausenden von Jungen und Mädchen ein gutes
 Gelingen der Aktion. Die deutsche Nation könne
 auf ihre Jugend stolz sein. Und aus dem Ge-

SEKT! Meine beliebten Hausmarken:
Weißlack Flasche RM. 2.20
5 Flaschen nur RM. 10.—
Goldlack Flasche RM. 2.50
5 Flaschen nur RM. 12.25
STEMMER O 2, 10 - Kunststraße
„WEIN-STEMMER“

folg der Aktion wird man das sozialistische
 Bollen der Jugend, das siegreich zum Durch-
 bruch drängt, erkennen können.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Staal,
 Volk und Vaterland schloß Kreisleiter Dr.
 Roth unter dem brausenden Jubel der Mann-
 heimer Staatsjugend seine Ansprache.

Mit der Verlesung des Tagesbefehles des
 Reichsjugendführers Waldur von Schi-
 rach durch Oberbannführer Rowari und
 dem gemeinsamen Lied der NS „Vorwärts...
 Vorwärts...!“ — endete die Rundgebung, die
 die Sammelbüchse der Mannheimer Jugend
 einleitete.

Calcuta aufbewahrt, für echt erklärt. Es ist eine
 Persönlichkeit, solche Dinge wie das jüdische
 Beschneidungsfest in einem Jugentalter zu
 dulden!

Hanns Schmiedel.

Jüdische Kommentare

Keine Quelle für deutsche Rechtsfindung
 Für die Rechtsfindung und den Rechtschutz
 der Volksgenossen im nationalsozialistischen
 Staat ist eine Verfügung des Kammergerichts-
 präsidenten von Interesse, in der es heißt, es
 sei wiederholt beobachtet worden, daß noch heute
 deutsche Gerichte vielfach Auffätze und Abhand-
 lungen jüdischer Autoren sowie durch Rich-
 ter herausgegebene oder vornehmlich von
 solchen verfasste Fachzeitschriften zur Erör-
 terung gerichtlicher Entscheidungen zitieren. Ein
 solches Verfahren sei nicht vereinbar mit der
 deutschen Rechtsfindung seit der nationalsozialisti-
 schen Erhebung obliegenden Aufgabe, aus sich
 heraus ohne Anlehnung an nichtarische Theo-
 retiker und Praktiker unter Berücksichtigung der
 nationalsozialistischen Gedankenwelt das deutsche
 Recht zu sprechen. Abgesehen davon, daß fremd-
 räufige Juristen zur Schaffung und Fortent-
 wicklung eines deutschen Rechts weder berufen
 noch in der Lage seien, dürften viele Kreise
 der deutschen Volksgenossen kein Verständnis
 dafür aufbringen, wenn ihnen ungünstige ge-
 richtliche Entscheidungen durch Verweisung auf
 jüdische Autoren erhoben werden. Auch in Be-
 richtigen in Justizverwaltungsangelegenheiten
 werde die Berufung auf nichtarische Kommen-
 tare und jüdische Fachzeitschriften zu entbehren
 sein.

Die Regierung beruht auf vier Hauptstützen:
 der Rechtspflege, weiser Finanzwirtschaft, kräf-
 tiger Manneszucht im Heere und endlich auf der
 Kunst, die geeigneten Maßnahmen zur Wahrung
 der Staatsinteressen zu ergreifen, das heißt: auf
 der Politik.

Friedrich der Große.

„Dem B...“

Weihnacht
 Auf dem
 gegenwärtig
 in ihrem
 der Aufsicht
 maßt, den
 sende Freud
 list zu verfi
 wolle, seine
 minderbemitt
 Ein von Wi
 dieser Woche
 durch die D
 aufgestellter
 Die gespende
 andern bei
 abends 7 U
 benben öffn
 NSB, be
 Verteilung

Heiratsf...

In letzter
 Dienstpflicht
 Volkshilfsleist
 hessen oder
 die Erlaubnis
 nachsuchen.
 minister mo
 anmerksam,
 Wehrmacht
 bedürfen. D
 der Wehrm
 Erlaubnis
 auch wenn
 nicht Genü
 beamtete, die
 tigen die V
 zur Ehevoll
 weis der M
 natung eine
 rüchstellung
 rüchstellung
 rateter Dien
 Wehrdienst

Weihn...

Der Ober
 hat auch an
 nationalsozia
 ältere bedür
 nen Geldbü
 in den ver
 von den B
 und wird
 nachweis fr

Fußhänge...

des Linsen
 Mittwoch ei
 Fußhänge
 dem er ang
 wurde. Der
 Geschädig
 eritt, wuch
 bracht.

25-jährig...

der feiert
 laum im D

Dafen j...

Sonnenan
 16.10 Uhr.
 untergang
 1504 Goshaf
 gebore
 1741 Der
 der B
 1790 Der
 der C
 1868 Der
 Friedr
 1909 Die
 gestor
 1914 Sieg
 und

Dottm...

Nationalthea
 von T. B.
 und 18
 145-14
 Hofkapell
 Dabte.
 2.
 364-367.
 Gruppe
 Rantshalle:
 1. D
 2. D
 3. D
 4. D
 5. D
 6. D
 7. D
 8. D
 9. D
 10. D
 11. D
 12. D
 13. D
 14. D
 15. D
 16. D
 17. D
 18. D
 19. D
 20. D
 21. D
 22. D
 23. D
 24. D
 25. D
 26. D
 27. D
 28. D
 29. D
 30. D
 31. D
 32. D
 33. D
 34. D
 35. D
 36. D
 37. D
 38. D
 39. D
 40. D
 41. D
 42. D
 43. D
 44. D
 45. D
 46. D
 47. D
 48. D
 49. D
 50. D
 51. D
 52. D
 53. D
 54. D
 55. D
 56. D
 57. D
 58. D
 59. D
 60. D
 61. D
 62. D
 63. D
 64. D
 65. D
 66. D
 67. D
 68. D
 69. D
 70. D
 71. D
 72. D
 73. D
 74. D
 75. D
 76. D
 77. D
 78. D
 79. D
 80. D
 81. D
 82. D
 83. D
 84. D
 85. D
 86. D
 87. D
 88. D
 89. D
 90. D
 91. D
 92. D
 93. D
 94. D
 95. D
 96. D
 97. D
 98. D
 99. D
 100. D

Städt. Sch...

Sonntags
 Dabte.
 2.
 364-367.
 Gruppe
 Rantshalle:
 1. D
 2. D
 3. D
 4. D
 5. D
 6. D
 7. D
 8. D
 9. D
 10. D
 11. D
 12. D
 13. D
 14. D
 15. D
 16. D
 17. D
 18. D
 19. D
 20. D
 21. D
 22. D
 23. D
 24. D
 25. D
 26. D
 27. D
 28. D
 29. D
 30. D
 31. D
 32. D
 33. D
 34. D
 35. D
 36. D
 37. D
 38. D
 39. D
 40. D
 41. D
 42. D
 43. D
 44. D
 45. D
 46. D
 47. D
 48. D
 49. D
 50. D
 51. D
 52. D
 53. D
 54. D
 55. D
 56. D
 57. D
 58. D
 59. D
 60. D
 61. D
 62. D
 63. D
 64. D
 65. D
 66. D
 67. D
 68. D
 69. D
 70. D
 71. D
 72. D
 73. D
 74. D
 75. D
 76. D
 77. D
 78. D
 79. D
 80. D
 81. D
 82. D
 83. D
 84. D
 85. D
 86. D
 87. D
 88. D
 89. D
 90. D
 91. D
 92. D
 93. D
 94. D
 95. D
 96. D
 97. D
 98. D
 99. D
 100. D

Städt. Sch...

Sonntags
 Dabte.
 2.
 364-367.
 Gruppe
 Rantshalle:
 1. D
 2. D
 3. D
 4. D
 5. D
 6. D
 7. D
 8. D
 9. D
 10. D
 11. D
 12. D
 13. D
 14. D
 15. D
 16. D
 17. D
 18. D
 19. D
 20. D
 21. D
 22. D
 23. D
 24. D
 25. D
 26. D
 27. D
 28. D
 29. D
 30. D
 31. D
 32. D
 33. D
 34. D
 35. D
 36. D
 37. D
 38. D
 39. D
 40. D
 41. D
 42. D
 43. D
 44. D
 45. D
 46. D
 47. D
 48. D
 49. D
 50. D
 51. D
 52. D
 53. D
 54. D
 55. D
 56. D
 57. D
 58. D
 59. D
 60. D
 61. D
 62. D
 63. D
 64. D
 65. D
 66. D
 67. D
 68. D
 69. D
 70. D
 71. D
 72. D
 73. D
 74. D
 75. D
 76. D
 77. D
 78. D
 79. D
 80. D
 81. D
 82. D
 83. D
 84. D
 85. D
 86. D
 87. D
 88. D
 89. D
 90. D
 91. D
 92. D
 93. D
 94. D
 95. D
 96. D
 97. D
 98. D
 99. D
 100. D

„Dem Volke dient, wer obfert“

Weihnachten in der Ortsgruppe Redarau

Auf dem Marktplatz in Redarau errichteten gegenwärtig allabendlich zwei Weihnachtsbäume in ihrem Lichterglanz. Ein Transparent mit der Aufschrift „Gedenket der Armen“ mahnt, den Rinderbemittelten durch eine Paket-spende Freude zu bereiten und das Weihnachtsfest zu verschönern. Niemand wird verkümmern wollen, seine Weihnachtspaket-spende für seine minderbemittelten Volksgenossen abzugeben. Ein von Mittwoch bis einschließlich Samstag dieser Woche jeweils von 6 bis 9 Uhr abends durch die Ortsgruppe Redarau der NSDAP aufgestellter Gabentisch gibt hierzu Gelegenheit. Die gespendeten Weihnachtspakete werden neben anderem bei der am Sonntag, 22. Dezember, abends 7 Uhr, im Gv. Gemeindehaus stattfindenden öffentlichen Weihnachtsfeier der NSDAP, verbunden mit Kinderbescherung, zur Verteilung kommen.

Heiratserlaubnis für Dienstpflichtige

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Dienstpflichtige unmittelbar nach Erreichung der Volljährigkeit sich an die militärischen Dienststellen oder Wehrdienststellen wenden und um die Erlaubnis zur alsbaldigen Eheschließung nachsuchen. Der Reichs- und preussische Innenminister macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß nur die Angehörigen der Wehrmacht der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten bedürfen. Dienstpflichtige, die nicht Angehörige der Wehrmacht sind, benötigen dagegen keine Erlaubnis einer Dienststelle der Wehrmacht, auch wenn sie ihrer aktiven Dienstpflicht noch nicht Genüge geleistet haben. Die Ständebeamten dürfen daher von den Dienstpflichtigen die Vorlage einer solchen Genehmigung nicht verlangen. Im übrigen weist der Minister darauf hin, daß die Verheiratung eines Dienstpflichtigen allein kein Zurückstellungsgrund ist. Wenn keine anderen Zurückstellungsgründe vorliegen, wird ein verheirateter Dienstpflichtiger ebenso zum aktiven Wehrdienst wie der unverheiratete berufen.

Weihnachtsbeihilfe an Bedürftige

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat auch an diesem 3. Weihnachtstag unter der nationalsozialistischen Regierung verschiedene ältere bedürftige Volksgenossen mit einer kleinen Geldspende bedacht. Diese Spende wurde in den vergangenen Tagen auf dem Rathaus von den Verantwortlichen in Empfang genommen und wird dazu beitragen, ihnen das Weihnachtsfest froher zu gestalten.

Fußgänger angefahren. Beim Ueberqueren des Luisenringes geriet in der Nacht zum Mittwoch ein älterer Mann von hier in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens, von dem er angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Fußgänger, der eine starkblutende Geschwulst und eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

25jähriges Dienstjubiläum. Wilhelm Trauer feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum im Dienste der Stadt Mannheim.

Dafen für den 19. Dezember 1935

Sonnenaufgang 8.33 Uhr, Sonnenuntergang 16.10 Uhr. Mondaufgang 1.46 Uhr, Monduntergang 11.58 Uhr.

- 1594 Gustaf Wulf von Schweden in Stockholm geboren.
1741 Der Nordpolfreisende Vitus Bering auf der Beringinsel gestorben.
1790 Der englische Polarforscher Sir William Edward Parry in Bath geboren.
1868 Der Naturforscher und Reisende Karl Friedrich von Martius in München gest.
1909 Die Tragödin Klara Ziegler in München gestorben.
1914 Sieg der Deutschen über die Franzosen und Engländer bei La Basse.

Was ist los?

Donnerstag, den 19. Dezember 1935

Nationaltheater: „Fra Diavolo“, Romische Oper von F. B. C. Ander.
Museum: Ausstellung: „Die deutsche Wehrmacht“.
Museum: Ausstellung: „Die deutsche Wehrmacht“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schauspielhaus: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet.
Sonderausführung: Vom Marktplatz zur Reichsautobahn.
Museum: Ausstellung: „Die deutsche Wehrmacht“.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 19. Dezember

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Die Radiozeit; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Bauernfunk; 8.15 Gymnastik; 8.45 Rundfunkkonzert; 9.15 Frauenfunk; 10.15 Volksschulung; 11.00 Hammer und Pfingel; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Radiotheater; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Kaffeehaus; 15.30 Frauenfunk; 16.00 Helene Wulst am Radio; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Mit was unsere Kinder spielen; 18.45 Erinnerungen an Dietrich Eckart; 19.00 Musikoperettenkonzert; 19.10 Unter der Zeitungs-Lampe; 20.00 Nachrichten; 20.10 Rosari-Gitarre; 21.00 Was nehme...; 22.00 Nachrichten; 22.30 Spätabendmusik; 24.00-2.00 „Moritz“.

Drei alte Bekannte kommen zu uns

Der Verkehrsverein wartet an Silvester mit einer großen Ueberraschung auf



Der frohe Samstag-Nachmittag mit seinen reichen Einfällen ist die beste Medizin gegen Griesgram, Nigmut und Erholungsbedürftigkeit aller Art. Lachen ist gesund und Fröhlichkeit wärmt unser Dasein.

Noch niemals sind Humoristen so bekannt geworden wie diese drei vom Reichsförderer Köln, deren Stimmen am Samstagnachmittag

einzuschalten den allermeisten Rundfunkhörern zum Bedürfnis geworden ist. Es fehlt einfach stimmungsmäßig etwas, wenn man einmal verhindert war, sie am frohen Samstagnachmittag zu hören.

Am kommenden Samstag werden diese beliebten Sendungen wieder aufgenommen werden. Punkt 4 Uhr werden wieder launige Worte über alle deutschen Sender durch den Aether schwingen, wird Frohsinn und Heiterkeit, Fröhlichkeit und Lachen bei den Hörern einfließen.

Für uns Mannheimer jedoch steht eine noch viel nettere Ueberraschung bevor. Der „Hans“, der „Karl“ und der „Eugen“ kommen zu Silvester zu einem persönlichen Gastspiel nach Mannheim. Wir werden sie zu begrüßen und zu feiern wissen. Das soll unser Dank sein für die vielen frohen Stunden, die sie uns im Laufe dieses Jahres geschenkt haben. Es steht außer Frage, daß der Rosengarten überfüllt sein wird.

Ein großer Fang der Kriminalpolizei

Warenhausdiebin festgenommen / Die einschlägigen Geschäftsinhaber melden sich

Am 7. Dezember 1935 wurde von der Kriminalpolizei Ludwigshafen eine Warenhausdiebin festgenommen, in deren Besitz bzw. bei weiteren Tätern eine große Menge Waren, die von Warenhausdiebstählen herrühren, beschlagnahmt wurde. Die Eigentümer konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Vermutlich wurden diese Waren in hiesigen Waren- bzw. Geschäftshäusern gestohlen, da die Täter öfter mit einem Personenkraftwagen hierher kamen.

Es handelt sich um folgende Waren: 1 Ballen blaugerlappter Damenmantelstoff, 1 Ballen blau- und weißgepunkteter Damenmantelstoff, 1 Ballen schwarzgepunkteter Damenmantelstoff, 1 Ballen weinroter Damenkleiderstoff, 1 grau und schwarz durchwobener Damenrock, 1 schwarzer mit weißen Punkten versehener seidener Damenkleiderstoff, 1 schwarzeidener Damenkleiderstoff, 1 schwarzer Damenkleiderstoff, 1 Stück grünes Tuch für Damenunterröcke,

1 Stück weißes Tuch für Damenhemden, ein Damennachthemd (beige), 1 Stück Jevir für Herrenhemden, 6 seidene Damenunterröcke, eine braune Herrenstrickweste, 5 Damenstrickwesten von verschiedener Farbe, 2 Damenpullover, davon einer blau und einer braun, 1 blau- und weißgepunktetes ärmelloses Kinderkleidchen, ein blau, weiß und rot farierter Kinderpullover, 1 Leib- und Seel-Kinderunterhose, 2 wollene Kinder-Anabenanzüge, graue und braune Farbe, eine Kaffeeischbedeckung mit schwarzem Rand und Blumen, 1 Paar seidene Damenstrümpfe, eine Kinderhandtasche, 2 Schreibmappchen mit Inhalt, 2 Uebergarbinen.

Die einschlägigen Geschäftsinhaber werden ersucht, sachkundige Personen am Freitag, 20. Dezember, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, nach dem Büro der Kriminalpolizei Ludwigshafen zu entsenden, woselbst die Gegenstände zwecks Anerkennung eingesehen werden können.

Kameradschaftsabend der Zentral-Garage

Der kameradschaftliche Geist kann in kleineren Betrieben, in denen sich die Leute untereinander kennen, in der Regel viel besser zum Ausdruck kommen als in Großbetrieben. Diese Tatsache kam in dem am Dienstagabend im „Deutschen Haus“ stattgefundenen Kameradschaftsabend der Zentral-Garage zum Ausdruck. Das ganze Jahr über freuen sich die Betriebsangehörigen auf ihren Kameradschaftsabend und überlegen sich, wie sie ihn recht schön und nett ausfallen lassen können. Dadurch kam recht bald eine frohe und gemächliche Stimmung auf, die durch musikalische Darbietungen der Kapelle Mayer noch erhöht wurde. Betriebsführer Hog richtete eine kurze Ansprache an die Gesellschafter, in der er besonders den kameradschaftlichen Geist betonte, der in diesem Betribe herrscht. Anschließend brachte Nikolaus für jeden eine kleine Weihnachtsüberraschung und beglückte die Verehrer der Gaben mit launigen Versen, in denen er gleichzeitig die Schwächen mancher Kameraden in witzigen und treffenden Worten geißelte. Das alles trug dazu bei, um den Abend froh und unterhaltend zu gestalten, und als man sich zu später Stunde endlich trennen mußte, nahm man die Ueberzeugung mit, einige schöne und gemächliche Stunden verbracht zu haben, die wieder Kraft zu neuer Arbeit geben.

Schweizinger Notizen

Von der NS-Kulturgemeinde

Auf der Geschäftsstelle, Heidelberger Straße Nr. 37, können für die in den nächsten Tagen im Mannheimer Nationaltheater zur Aufführung gelangenden Stücke: „Hänsel und Gretel“, Lustmärchen von G. Dümperkind, in neuer Einstudierung, und „Prinzessin Allerleib“, Märchen von B. Burggraf, Karten bestellt werden. Manches Kinderherz wird höher schlagen, wenn ihm eine solche Weihnachtsfreude zuteil wird.

In der Wohnung tot aufgefunden

Eine 77 Jahre alte ledige Einwohnerin, die von ihren Nachbarn seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden war, fand man nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung (Herzogstraße 12) tot auf. Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß der Tod infolge Herzschwäche eingetreten sein muß.

Freiüberführt

In einem Anfall geistiger Umnachtung hatte sich eine 34 Jahre alte Landwirtschwester aus Reich nach dem Altrhein begaben. Zwei Radfahrer, die dort vorüberfuhren, hörten Schreie, die sie sofort der Polizei meldeten. Bei der Suche fand man die Lebensmüde, die dann in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht wurde.

Von der Militär- und Kriegerkameradschaft

Am 26. Dezember (Stefanstag) hält die Militär- und Kriegerkameradschaft Schwezingen im Reichskriegerbund „Kriegerhäuser“, abends 8 Uhr im „Ratten“-Saale ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Saalöffnung um 19.30 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Donnerstag, 19. Dez., findet um 20.15 Uhr im Schlingertsaal der Kreisleitung eine Sitzung statt, zu welcher sämtliche Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Stadt- und Landgebietes zu erscheinen haben.

An sämtl. Rassenleiter der Stadt-Ortsgruppen

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die nächsten 20. Dezember 1935 im Besitz der namentlichen Aufstellung der Mitglieder der Stadt-Ortsgruppen sein müssen. Die Listen haben Mitgliedsnummer, Vor- und Nachname und Wohnung der Frau, zu enthalten.

An sämtl. Ortsgruppenrassenleiter des Kreises Mannheim

Die Ein-Umlage-Regelung für Roma: Dezember 1935 ist sofort an die Kreisfassenverwaltung einzureichen. Letzter Termin: 19. Dezember 1935.

Politische Leiter

Strommarkt. Die für Donnerstag angelegte Dienststunde fällt aus und findet dafür am Freitag, 20. Dez., statt. (Stromjugung.)

Mannheim, 19. Dez., 8.30 Uhr, Sitzung der Stad- und Kreisleiter der Partei III in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.

Christi. Am 19. Dez., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter im Redenzimmer des Rosenparkrestaurant.

Deutsches Gd. Am 20. Dez., 20 Uhr, kurze Sitzung sämtlicher Pol. Leiter in der Geschäftsstelle.

Redarau. Am 20. Dez., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter im Ortsgruppenheim.

Friedrichshof. Der auf 28. Dez. angelegte Kameradschaftsabend der Pol. Leiter wird am Samstag, 18. Jan. 1936, verlegt.

Waldhof: Die Geschäftsstelle ist in der Zeit vom 20. Dez. d. J. bis zum 6. Januar kommenden Jahres geschlossen.

NS-Frauenchaft

Waldhof. Heimbabend fällt diese Woche aus.

NS

Flugzeugschiff 171. Die Flugzeugschiff tritt am Freitag, 20. Dez., 19.45 Uhr, auf dem Zeughausplatz zum öffentlichen Heimabend an.

DJ

Stamm 2/171 (Mannheim-Christi). Am 21. Dez. fällt der Staatsjugendtag aus. Pimpfe und Führer

Bestellen sich in Uniform an den Veranstaltungen ihrer Schulen.

NSD

Heidenheim. Erste sollen alle Heimabende aus. Freitag, 20. Dez., 20 Uhr, Turnen für alle Mädchen. — 20 Uhr Probe im Heim für alle dazu bestimmten Mädchen.

Schweizingerstadt 1 u. 2. Alle Kaffeeherinnen haben am Donnerstag, 19. d. M., den Dezember-Beitrag im Heim Kaffeeherinnen abzurechnen.

Kinderhof. Am 20. Dez., 20 Uhr, Antreten in der Turnhalle. Turnspiele mitbringen. Sport fällt aus! Untergau 171. Ring- und Gruppenführerinnen der Ring L. II, V/171. Montag, 23. Dez., pünktlich 19 Uhr Besprechung in N.2.4.

NSD

Stadt und Land. Staatsjugendtag am 21. Dezbr. fällt aus, da Schulferien. DJR geben an diesem Tag in Klust in die Schule.

DNV

Am 19. Dez., 20.15 Uhr, DNV-Walter-Berufung im Gvang. Gemeindehaus in Redarau. Es spricht der Kreiswähler Pa. Töring.

Waldhof. Am 20. Dez., 20.15 Uhr, im Lokal „Gesellschaftshaus Waldhof“ (Waldhof), Cypauer Straße, Sitzung sämtlicher DNV-Walter. Es nehmen daran teil: Betriebswähler mit ihren Frauen- und Hochwaltern, Ortsgruppen-, Zellen- und Hochwähler, „DVB“-Marie, Jugendwähler sowie Vertrauensfrauen und -Mädchen.

Arbeitschule der DNV

Unsere Schulungsräume sind vom 21. Dezember bis 5. Jan. 1936 geschlossen. Wiedertag der Schulungsarbeit: 6. Januar 1936. Sämtliche Lehrgänge und Vortragstreffen laufen von diesem Tag an wieder zu den üblichen Zeiten.

Freie Berufe - Katholik Wohlfahrtsleiterinnen Am 19. Dez., 20.15 Uhr, im „Deutschen Haus“, C. L. 10 (großer Saal) Berufung.

Hausgehilfen

Jungbuck. Am 19. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend in L. 13, 12a.

Ami für Technik und NSD

Donnerstag, 19. Dez., 19.15 Uhr, Ami-Lehrerführung im Parkhotel.



Wintersport bei „Kraft durch Freude“

Am Sonntag, 22. Dezember, findet die zweite Sonntagsummifahrt nach dem Rühllein statt. Die Fahrt kostet in abgetriebenen Omnibussen ohne Stkursus 5.30 für Mitfahrer der DNV und mit Stkursus 5.90 RM. Nichtmitfahrer der DNV zahlen ohne Kursusgebühr 5.30 RM, mit Kursusgebühr 6.90 RM.

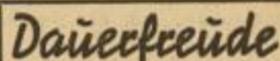
Treffpunkt: 5.15 Uhr Paradeplatz Mannheim. — Abfahrt: 5.30 Uhr pünktlich. Rückfahrten sind unter Beifügung des betreffenden Betrages bis spätestens Samstag, 21. Dezember, vorm. 11 Uhr, an das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L. 15, 12 (Rufnummer 208 30), einzureichen.

Ortsgruppe Schweizingerstadt

Achtung Betriebswähler, Hauszellenwähler! Letzter Tag zur Abrechnung der Monatsprogramme ist der 19. Dezember. Nach diesem Termin werden keine Programme mehr zurückgenommen.

Betr. Wanderschaft am 31. Dezember nach

Weinheim, Laubach, Zühde, 1. Januar 1936 Wanderung: Zühde, Niederlebersbach (Wittigstraße), Wirtsnau, Weinheim. — Abfahrt am 31. 12. gegen 20 Uhr ab OEG-Bahnhof Redarstadt-Weinheim. — Rückfahrt am 1. 1., abends 17 Uhr ab Weinheim.



machen Fotos, aufgenommen mit d. guten, billigen Apparaten, Filmen und Platten von Foto-Labor Schmidt, N 2, 2 Auch Teilzahlung!

Nährpreis 1 Mark. Uebernachtungsmöglichkeit zum Preise von 1 Mark ohne Frühstück ist geboten. Baden und Musikinstrumente mitnehmen. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Rückfahrten mit Angabe, ob Uebernachtung gewünscht wird, werden bis spätestens Donnerstag, 19. Dezember, bei den Ortsgruppen noch auf dem Kreismt., L. 4, 15, entgegengenommen. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, empfiehlt es sich, die Anmeldungen sofort vorzunehmen.

Achtung Ortswarte!

Wir machen es den Ortswarten zur Pflicht, die Abrechnung mit dem Kreismt. bis spätestens 20. Dezember vorzunehmen. Mitzubringen sind: Rassenbuch, sämtliche Ein- und Ausgabebelege. Der Abschluß im Rassenbuch wird auf dem Kreismt. vorgenommen.

Achtung!

Sprechstunden des Kreismtes „Kraft durch Freude“ sind vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 4-7 Uhr.



Weihnachtszeitung Im Laufe dieser Woche findet durch alle NSD-Ortsgruppen eine große Weihnachtsgabe statt. Tag und Zeit der Ausgabe für die einzelnen Gruppen wollen die Bedürftigen in den Ortsgruppen erfahren.

Die Helden von „Fort Hessen“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald — Von Erwin Heß

Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35

III. Drei Schiffe stachen in See

Inzwischen haben drei Schiffe den Hafen von Lamba verlassen, jedes trägt fünfzig Auswanderer der Rüste Brasiliens zu. Erst wollten nur hundert fahren, dann immer mehr. Drei Schiffe sind für den Transport der Auswanderer notwendig.

Bei strahlendem Sonnenschein haben die Schiffe in See, begleitet die Rüste Floridas entlang, erreichten ohne Zwischenfall Sabanna, nahmen dort frisches Wasser auf, und begleitet von glücklichen Winden, erreicht man Jamaica und legt in Montegoa an. Nun gilt es, das Karibische Meer zu durchschiffen. Die Brüder in Brasilien warten. Sie warten und bereiten den Marsch in das Innere des Landes vor.

Spanische Händler schwärmen ihnen Waren auf, die diese Fremden, die vom Urwald so wenig wissen, willig kaufen. Ob für das letzte Geld. Man schreibt schon Oktober, als man eines Tages zwei Schiffe in die Enge von Para einlaufen sieht. In der Freude des Wiedersehens, im allgemeinen Zauber vergißt man, nach dem dritten Schiff zu fragen. Es wird bald kommen, vielleicht morgen, vielleicht in einer Woche. — Man feiert ein Fest, man trinkt. Das mühsam erworbene Geld der Siedler wird knapp, man muß beginnen.

Eine Barke läuft in Para ein

Am 2. November soll der Aufbruch stattfinden. Am Vorabend dieses Tages läßt eine Barke in Para ein. Elf Mann und der Kapitän. Man fragt nach dem Verbleib des dritten Schiffes. „Ich habe“, so sagt der Kapitän, „die Gracias a Dios“ auf der Höhe von Bajo Nuevo sinken sehen. Es war uns unmöglich, den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu eilen, wir selbst mußten unsere ganze Tracht über Bord werfen, um uns gegen die Gewalt des Unwetters behaupten zu können.“ Fünfzig Mann fanden ihr Grab im Karibischen Meer. In sechs Stunden wird die Sonne aufgehen, und die restlichen 140 werden den ersten Schritt tun in das wunderbare Land der grenzenlosen Fruchtbarkeit und des unermesslichen Reichtums.

Vor dem Schlafengehen liest Thomas Adler aus der Bibel vor. — Klopft, und es wird euch aufgetan werden; suchet, und ihr werdet finden. Vater Josef, der die Geschichte dieser Kolonien nach den Erzählungen des letzten Ueberlebenden aufzeichnete, bemerkt: „So sehr wir alle von Gottes Hilfe abhängen und unser Schicksal uns aus seiner Gnade wird, so darf man dennoch behaupten, daß es Gott wohlgefälliger gewesen wäre, gute Karten zu studieren, als fromme Sprüche aufzulagen.“

Um 3 Uhr morgens bewegte sich ein Zug von 140 Männern dem Süden zu. Sie haben Mantel mit, die das Gepäck tragen und zehn Weisungen, die sie ihnen angeschlossen haben. Es sind Jäger und Hochfinder. Die Sonne, die über den Bergen aufsteigt, scheidet den Zug im Busch verschwinden.

Ein Bauernsohn führt

Wer war Thomas Adler? Diese Frage ist nie ganz gelöst worden. Er war ein Bauernsohn, stammte aus dem Anhaltgebirge, verband sich aufs Barbieren, Werlassen und war im Krieg gegen die Amerikaner Geblüde des Feldschers gewesen. Gewiß ist, daß er von allen der einzige war, der zu lesen und zu schreiben verstand, mit dem Kompaß und der Landkarte umgehen konnte und, wenigstens teilweise, von der Größe seiner Aufgabe ein klares Bild hatte. Unter anderen Voraussetzungen hätten seine übrigen Qualitäten — Mut, Festigkeit, Ausdauer — den Erfolg gewiß gemacht.

Der Zug erreichte am Abend des ersten Tages den Rand des Urwaldes. Die Leute waren von dem Marsch durch den Dickung so erschöpft, daß sie sofort einschliessen, ohne abzufuchen und ohne ihre Zelte aufzuhängen... Die Weisungen blieben Wache.

„Vier Mann fehlen!“

Zimmer wieder forderten die Weisungen eine bestimmte Marschordnung, die sie auf tausend Bürgen durch den Urwald erprobt hatten: eine Vorderhut von zwölf Mann ohne Gepäck, in den Händen schwere Feinschneidmesser, schlugen den Weg durch den Dickung, die anderen folgten. Alle zwei Stunden werden diese Pioniere abgelöst. Die spanischen Eroberer haben in langjähriger Erfahrung diese Marschordnung als die einzig mögliche erkannt, und sie hat sich immer bewährt. Die deutschen Bauern finden das lächerlich. Auch Thomas Adler ist von der Nomenklatur dieser Maßnahmen nicht ganz überzeugt. So tappen denn die Leute durch den Busch, keiner hört auf den anderen, jeder weiß alles besser, der Zug löst sich auf, einige bleiben zurück, und zu Mittag schon heißt man fest: vier Mann fehlen.

Man geht zurück, man sucht sie — alles umsonst. Stunden später findet man den Hut des

einen am Rande eines kleinen Sumpfes. Die Leute sind niedergeschlagen. Vier Tote am ersten Tag. Man sucht ab, und die hungrigen Männer hürzen sich auf das Essen. Die Weisungen warnen: „Nur eine Schnitte Fleisch, Senoré. Nur eine Schnitte, oder Sie werden nicht mehr geben können.“

Schlangenbiss

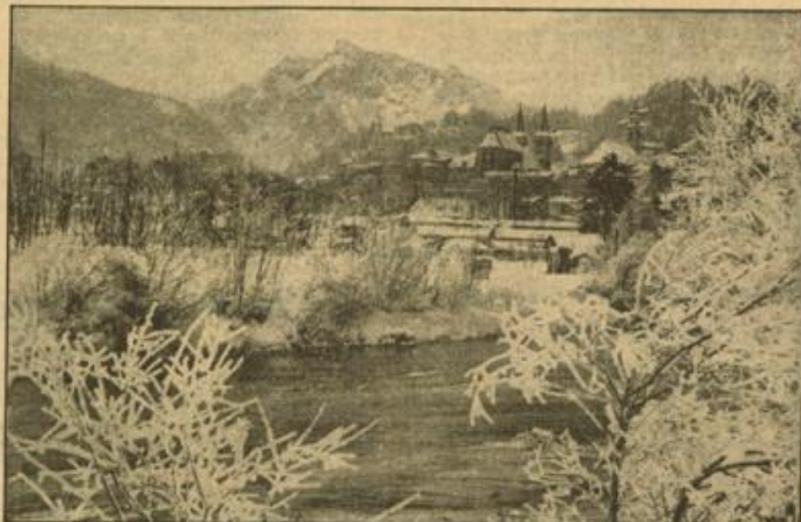
Doch diese Warnung schlägt man in den Wind. Nach dem Essen sind alle müde und schlafen. Zwei Stunden später will man den Marsch fortsetzen. Alles geht gut, bis sich zeigt, daß die Rüstlinge recht behalten hatten. Die marschgewohnten alten Soldaten können plötzlich nicht weiter. Erdbeben, Krämpfe quälten sie, der Tag ist verloren. Man schlägt das Nachtlager auf, entzündet Feuer und spricht von der Zukunft. Die Stimmung ist gedrückt, da beginnt zu allem Unglück ein junger Bauer zu stöhnen, fällt vornüber und rührt sich nicht mehr. Die Weisungen stellen fest: Schlangengift. Man glaubt ihnen nicht. Niemand ist eine Bisswunde zu sehen, und als man endlich den Toten die Schuhe von den Beinen zieht, finden sich am Riß des rechten Fußes zwei kleine rote Pünktchen. Das Gift bis hinauf zum Knöchel ist violett gefärbt.

Man bedt ein Grab, bestattet den Toten und

versucht ein paar Bissen zu essen. Selbst Thomas Adler vermag nicht der Stimmung Herr zu werden, die seine Leute wie Vieh niederdrückt... In der Nacht beginnt es zu regnen. Zwei Soldaten haben Fieber. Sie wimmern. Der nächtliche Urwald ist voller Stimmen. Das Schicksal droht. Morgen wird man weitermarschieren, weiter nach Süden, einem Wort nach: Paraupeba. Das ist der Fluß. Wo endet er? Das weiß niemand, die Weisungen auch nicht. Ach!

„Wenn ihr bis dorthin kommt...“

Auch Thomas Adler weiß es nicht. Wenn er nachts beim Licht der Fackel die Karte studiert, kann man ihn keuschen hören. Stundenlang vertritt er sich mit den Weisungen. „Wie viele Tagesmärsche noch?“ — „Jeden, Herr, oder zwanzig.“ — „Und dann?“ — „Dann, Herr, werdet ihr eine Gegend antreffen, schön und wunderbar, eine Gegend voll sanfter Hügel, ewig grüner Wiesen, munterer Quellen, voller Frieden und Glück. Räumlich, wenn ihr bis dorthin kommt, Herr.“ — „Wer soll uns zindern?“ — „Der Bald, weiße Mann, die Gipsfelle der Indios, die Sumpfe und die Schlangen.“ — Nach solchen Gesprächen entläßt Adler die Tröpfer mit kurzem Gracías und schläft einen kurzen, schweren Schlaf. (Fortsetzung folgt.)



Presse-Photo Winters Einzug in Berchtesgaden Aus dem deutschen Hochgebirge wird der Einzug des Winters mit starken Schneefällen berichtet. Ueberall hat der Wintersport eingestellt und der weile Zauberer zieht immer mehr in seinen Bann.

Die Braut schwebt nun im 7. Himmel... Hochzeitspoetie im „Prälaten“ - 25000 Ehepaare haben gefeiert

Mitten im Brennpunkt des Großstadtverkehrs liegt die „Insel der Glücklichen“. Nicht hinter Palmen und Rosen versteht, wie sie die Romantiker erträumen, sondern zwischen weltstädtischen Kulissen ziehen hier junge Menschen in das Land hinein, wo der Himmel voller Segen hängt. Unter ihren Füßen donnert die Untergrundbahn, und Stadtbahn und Fern-D-Jüge poltern über ihren Köpfen. „Zum Prälaten“, steht auf dem Schild unter dem Stadtbahnbogen — eine Gaststätte am Alexanderplatz in Berlin, aber mit einer ganz besonderen Aundacht: Es sind zumeist die Menschen, die wenige Minuten zuvor in einem der drei Standesämter des Berliner Nordostens ihr Ja fürs Leben gesagt haben. Der „Prälater“ ist Berlins traditionelles Hochzeitstokal, und es gibt wohl kein Brautpaar, das sich nicht hier bei Eisbein und Bier für den Weg ins Eheleben gefächert hat. Schon seit 50 Jahren ist das so und die Geschäftsführung hat sich darauf eingerichtet. Still verschwiegene „Glücksboten“ mit Hufteln, Kleeblatt und Glühwürmchen gibt es da, geschulte Köchler mit blendend weißen Schürzen, und zum Schluss stellt sich der Direktor höchstpersönlich ein und überreicht mit herzlichlichen Worten für die Zukunft einen herrlichen Rosenstrauß, in feingeschliffener Vase, die später auf jeder Vitrine ein Schmuckstück bildet.

Hunderttausend Vafen im Durchschnitt verschicken wir jedes Jahr“, erzählt uns der Geschäftsführer. „Vor kurzer Zeit hatten wir ein besonderes Fest — das 25000. Ehepaar nahm ahnungslos unter dem geschmückten Tafelchen Platz und wurde mit Sekt und Festtagschmaus und vielen anderen Aufmerksamkeiten bewirtet. Seit 40 Jahren schon stelle ich mich als erster Gratulant bei den Neuwählten ein. Als überglückliche Menschen verliehen die Jungvermählten das Lokal und nach 25 Jahren sah ich sie häufig wieder, gekleidet und grauhaarig, in einem frohlichen Kreis von Kindern, wenn sie zur silbernen Hochzeit am gleichen Tisch wie damals saßen. Ich freute mich dann, wenn sie mich wiedererkennen. „Waren Sie nicht der junge Mann, der uns zur Hochzeit die schönen Rosen brachte?“ Und dann zieht die Frau ein vergilbtes Rosenblatt aus einem Wähelein: „Wir haben es aufbewahrt und es brachte uns Glück!“

Die Romantik ist auch in der Großstadt noch nicht gestorben und wenn wir in den „Sol-

denen Bücher“ der Hochzeitsstuben blättern, springen uns Verslein voll Liebe und Uebermut entgegen. Es macht Spaß, diese Poesie zu studieren, allerdings muß man mit dem Verstand gnädig sein, es sind ja keine „gelernten“ Dichter, die hier ihre sprichenden Gefühle gereimt ausdrücken:

„Nun liebes Kind, jetzt bist du mein, Drum schnell in den Prälaten rein, Denn der Direktor ist sehr fein, Steht Kofen in die Vase rein.“
Ein ganz philosophischer Ehemann schreibt: „Jetzt ist es wirklich schon geschah'n, Wir sind als Ehepaar zu seh'n. Man fühlt sich jung, man fühlt sich alt, Ihr ist es heil, mir läuft es kalt. Man sieht die Zukunft, schaut zurück; Und spürt es doch: das ist das Glück.“
Reichlich unromantisch äußert sich ein junger Ehemann, aber er meint es sicher nicht so: „Ich Duffel habe „Ja“ gesagt — Nun bin ich verkauft und verraten — Es bleibt mir nur der eine Trost — Das gute Bier beim Prälaten.“

Recht offenherzig schreibt eine späte Braut ihre Gefühle nieder:

„Endlich erreicht, so ruft die Braut, Nach 15 Jahren doch noch getraut!“
In der Kürze liegt die Würze: „Herr Veder aus Saarbrücken — Will eine Frau beglücken.“
Ja, die Liebe geht durch den Magen: „Das Schicksal hat gesprochen, Meine Frau, die lernt erst kochen. Damit sie spart die Zeit zum Braten Geben wir zur Ägung in den Prälaten.“
Und der Spatzvogel von Trauzeuge schrieb darunter: „Die Braut schwebt nun im siebenten Himmel Weidmütig Zeuge Wilhelm Kimmel.“
Zum Schluß noch ein besonders resoluter Ehemann:

„Was heißt hier dichten — Die Zeit ist knapp — Ich nahm mein Frauchen — Und haue ab!“
Dazu die verlassenen Trauzengen: „Da geht er hin mit seine Kefe, Wir sitzen hier und bleiben Keefe!“
A. Heuck.



Aaln.: Scherl-Bild Ellnor Hamsun eine Tochter des berühmten norwegischen Richters Knut Hamsun, wohnt z. Z. in Berlin und will, wie sie erzählt, zum Film.

Aus verschiedenen Ländern

Wie hoch sind die Ozeanwellen?

Man liest auch heute noch von ungeheuren Wellenbergen, auf denen die Ozeanschiffe hilflos tanzen. Man erzählt, daß manches Schiff aus einem Wellental nie mehr in die Höhe eines Wellenlammes zurückkehrte. Eine französische Seeforschungsanstalt hat mit ihren Meßinstrumenten und Kontrollgeräten die Höhe der Ozeanwellen gemessen. Selten sind dabei Wellen beobachtet worden, die höher als 8 bis 10 Meter sind. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Ozeandampfer 25 bis 40 Meter aus dem Wasser emporragt, könnten diese Wellen gerade noch das Meerwasser in die unteren Luken einbringen lassen, wären diese nicht dank moderner Erfindungen automatisch geschlossen. Auch in bezug auf die Länge der Wellen gibt man sich meist großen Irrtümern hin. Im nördlichen Atlantik, also auf jenen Strecken, auf denen die großen europäischen Dampfer den Ozean überqueren, kommen auch bei schwersten Stürmen selten Wellen vor, die länger als 160 Meter sind. Zwar hat man im Pazifik vereinzelt Wellen bis zu 300 Meter Länge beobachtet; aber auch dann, wenn ein Schiff in ein solches Wellentoben hineingeriet, könnte ihm das Meeresswülen nichts anhaben. Voraussetzung ist natürlich, daß es sich um einen der großen Ozeandampfer handelt, die selbst schon eine Länge von 200 und mehr Metern haben.

37,5 Grad heute kein Fieber mehr

Die ewige Hast und Eile, in der der Mensch unserer Zeit lebt, die Aufregungen des Alltags, haben auch eine innere Handlung des Menschen verursacht, von der bisher nur wenig bekannt war. Namentlich der Mensch der Großstadt hat eine höhere Bluttemperatur. Noch vor einem Jahrzehnt betrug die mittlere Bluttemperatur des Menschen 36,5 bis 36,8 Grad Celsius. In den letzten Jahren hat sie sich dauernd erhöht. Der beschleunigte Abstrom des Großstadtmenschen hat zweifelsohne bewirkt, daß eine Bluttemperatur von 37,5 Grad Celsius heute schon längst nicht mehr als Fieber bezeichnet wird. Bis jetzt haben sich durch die Erhöhung der Bluttemperatur noch keinerlei Schäden bemerkbar gemacht.

Begrenzung des Heiratsalters in Bulgarien

In Bulgarien war es bisher keine Seltenheit, wenn noch Sechzigjährige heirateten und sogar noch Kinder zur Welt brachten. Die höchste Instanz der orthodoxen bulgarischen Kirche hat eine Eingabe an das Innenministerium in Sofia gerichtet, worin die Begrenzung des Heiratsalters von Männern auf 55, von Frauen auf 50 Jahre verlangt wird. Besonders häufig sollen Fälle von Schwachmänn bei den Kindern festzustellen gewesen sein, die von so alten Eltern erzeugt wurden. Diese Eingabe wird also mit raschbezüglichen, in diesem Falle europäischen Hinweisen von einer kirchlichen Instanz begründet. Diese Tatsache allein ist schon bemerkenswert genug.

Rosen mit vergifteten Dornen

In Neapel erhielt eine Tänzerin nach der Aufführung eines Rosenstrauß auf die Bühne geschickt, den sie im Glauben, er stamme von einem Verehrer, mit nach Hause nahm. Nach in derselben Nacht farb sie aber unter verdächtigen Umständen, und die polizeiliche Untersuchung ergab auch eine Vergiftung. Es konnte festgestellt werden, daß eine neidische Kollegin die Dornen der Rosen entfernt und durch vergiftete Metallornen ersetzt hatte.

Millionenaufgabe einer Schülerzeitung

Wie aus New York gemeldet wird, hat die dort erscheinende Schülerzeitung „Youth and School“ (Jugend und Schule) eine Auflage von einer Million Exemplare erreicht. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Redakteure dieser Zeitung, die wöchentlich einmal erscheint, selbst noch Schüler sind, die ihr Blatt aber so interessant zu gestalten verstehen, daß „Youth and School“ nicht nur an sämtlichen Schulen der USA von allen Schülern, sondern auch von vielen tausend Erwachsenen gelesen wird. Das Zeitungsbüro nehmen wirft einen erheblichen Ueberschuß ab, der armen Schülern zur Verfügung gestellt wird.

R.— G... und gefe... geht das... tenden... umfangrei... forgen... Widerstan... Meinunge... sehr hart... Jahren ha... trische Ge... der Zweck... auch in... es kein... in Verfa... weitgehe... möglich se... hießt in... trischen R... rend 1935... Deutschlan... rika 4 Mil... Rüststrän... Haushalte... Stück in... die elektr... Botanstef... sen werde... Lage ist... aussehungs... elektrischer... frage für... zu tragbar... wird ber... geräts nich... An den... nahmen ba... Anteil. Be... gangs der... der größte... schaft. Nid... wurden 192... zur Erwe... Dann kam... Wirtschaft... auf allen G... händlich b... huf auf d... post. Die d... beten Sum... Jahre 1932... jenklicher... W zusammen... Mit der V... sozialismus... wieder ant... nahmen de... gebende Be... die Reichsp... kommt dab... inbestehung... nehmen un... von 126 J... größte Teil... Ausbau de... Funtrefens... weitgehende... Industrien... lastung des... Mostauer... Bekannte... Wirtschaft... ter dem Zei... weagna. E... stungsmittel... zum Mittelp... Eigung in U... den war, nur... lungen her... hießt das Mo... Institut vor... Titel „Die... auf dem G... schäftsabst... fundere. Di... „Materialun... tens des fah... organ (29. W...) bezeichne... abgetan. Der Berl... rein geistig... vorliegenden... einanderreih... gefährt. An... die nach An... eine Definitiv... sollen erab... wie sich Mo... gen in Druck... das Wesen e... werden, daß... Ergebnis ein... thoden der S... Weiter: „Die... politischen G... und tatsächliche... zeugung gew... Zur Sache h... den, daß die... und nichts w... tes Taylor-S... sowjetrussisch... fiken zu b... Vorliegende... 2. Dezember... litten vorgez... es sich noch... ren geschalt... neuen Erten... Schi... Wirkung 4—... Korboll 1. S... Karotten 1,75... 10—25, 2. S... Abwienstat...

Durch die Zeitlupe

R.— Hand in Hand mit der Organisation und gezielten Regelung der Energiewirtschaft geht das Bestreben der Elektrogeräteproduzierenden Industrie, die Hauswirtschaft möglichst umfangreich mit elektrischen Geräten zu versorgen. Wenn dies jedoch immer noch auf Widerstand stößt, so liegt dies daran, daß die Meinungen über die Rentabilität der Geräte sehr stark auseinandergehen. In den letzten Jahren hat aber gerade die Industrie für elektrische Geräte so große Fortschritte sowohl in der Zweckmäßigkeit der hergestellten Geräte wie auch in der Güte ihrer Qualität gemacht, daß es keinem Zweifel mehr unterliegen kann, daß in Verfolg des Energiewirtschaftsgesetzes eine weitgehende Einführung elektrischer Geräte möglich sein wird. Im Vergleich zu Amerika steht in Deutschland die Einführung der elektrischen Küche noch in den Kinderschuhen. Während 1935 ungefähr 400 000 Elektroherde in Deutschland verkauft wurden, sind es in Amerika 4 Millionen Stück. Den 30 000 elektrischen Kühlschränken, die 1934 in Deutschland in die Haushaltungen wanderten, stehen rund 5 000 000 Stück in Amerika gegenüber, ein Beweis, daß die elektrische Küche, falls die wirtschaftlichen Voraussetzungen für ihre Einführung geschaffen werden, sich von selbst durchsetzen in der Lage ist. Allerdings, eine der wichtigsten Voraussetzungen für die stärkere Ingebrauchnahme elektrischer Küchen ist die Lösung der Tariffrage für elektrischen Strom. Gelangt es, hier zu tragbaren Verhältnissen zu kommen, dann wird der Siegeszug des elektrischen Hausgeräts nicht mehr aufzuhalten sein.

An den staatlichen Arbeitsbeschaffungsmahnahmen hatte die Reichspost einen erheblichen Anteil. Vor der Zeit des allgemeinen Niederganges der Wirtschaft war dieses Institut einer der größten Auftraggeber der deutschen Wirtschaft. Nicht weniger als 306 Millionen RM wurden 1929 neu in der Post und zum Ertrag und zur Erweiterung der Anlagen verwendet. Dann kam der große Zerfall der deutschen Wirtschaft, die hemmungslose Mißwirtschaft auf allen Gebieten wirkte sich aus. Selbstverständlich blieb diese Last nicht ohne Einfluß auf die Investitionstätigkeit der Reichspost. Die dafür in den Krisenjahren aufgewendeten Summen gingen sehr stark zurück, im Jahre 1932 waren sie sogar wegen des Fehlens jeglicher Betriebsüberschüsse auf nur 88 Mill. RM zusammengeschrunken.

Mit der Wachstumsmaßnahme durch den Nationalsozialismus wurde es auch in dieser Beziehung wieder anders. Die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen der Regierung bewirkten eine weitgehende Belebung der Wirtschaft, an der auch die Reichspost Anteil nehmen konnte. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Reinvestitionen wieder größeren Umfang annehmen und bereits 1934 wieder den Betrag von 126 Millionen RM ausmachten. Der größte Teil dieser Summe wurde für den Ausbau des Telegraphen-, Fernpost- und Fernwesens verwendet. Dies bedeutete eine weitgehende Aufhebung der einschlägigen Industrien und damit eine wertvolle Entlastung des Arbeitsmarktes.

Moskauer Wissenschaft: „höherer Unfinn“

Bekanntlich steht das gesamte sowjetrussische Wirtschaftsleben augenblicklich mehr denn je unter dem Zeichen der sogenannten Stachanow-Bewegung. Was wunder, wenn diese neue Leistungsmethode, welche vor einigen Tagen erst zum Mittelpunkt einer besonderen allrussischen Sitzung in der Roten Metropole gemacht worden war, nun auch zu wissenschaftlichen Abhandlungen herabfallen muß. In solch einer Richtung ließ das Moskauer Ingenieur- und Wirtschaftsinstitut vor, indem es unter dem vielfachgenannten Titel „Die Stachanow-Bewegung auf dem Gebiete der Ingenieur- und Wirtschaftsausbildung“ seine Aufgeschlossenheit betonte. Die vom Institut herausgegebene „Materialzusammenstellung“ wurde jedoch seitens des führenden sowjetrussischen Wirtschaftsorgan (29. November 1935) als — Galimatias (!) bezeichnet, also als höherer Unfinn abgetan.

Der Versuch, eine mehr physische Leistung auf rein geistige Gebiete zu übertragen, hat in dem vorliegenden Falle zu einer mechanischen Anknüpfung verfrühter Gedankenführung geführt. An den beiden nachfolgenden Sätzen, die nach Ansicht jener zünftigen Wissenschaftler eine Definition der Stachanow-Bewegung sein sollen, ergibt sich mit genügender Deutlichkeit, wie sich Moskauer Raubbegeistertheit, abertragen in Trückerwörter, ausmacht. Also: „Neben das Wesen dieser Bewegung muß kurz gesagt werden, daß diese Bewegung überhaupt das Ergebnis einer Anwendung sozialistischer Methoden der Organisation der Arbeit darstellt.“ Weiter: „Die Erzeugungsbasis unserer sozialpolitischen Gestaltung ist unmittelbar, wirklich und tatsächlich zu einer sozialistischen Arbeitserzeugung geworden.“

Zur Sache selbst muß darauf hingewiesen werden, daß die Stachanow-Bewegung nichts mehr und nichts weniger ist, als ein etwas umfribertes Taylor-System. Um für die Folgezeit die sowjetrussische Wissenschaft vor ähnlichen Kunststücken zu bewahren, hat der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissariats (!) am 2. Dezember den Wissenschaftlern die Richtlinien vorgezeichnet; auf der anderen Seite wird es sich noch herausstellen, ob die auf hohe Touren gefahrene wissenschaftliche Tätigkeit zu neuen Erkenntnissen gelangen wird.

Märkte

Schiffshaber Gemüseauktion

Wirsing 4-5, Weißkohl 2,50-2,85, Rosenkohl 5, Karotten 1,5-2,0, Mören 1,30, Buntkohl 1,5, 10-25, 2, 4-8, Zerkle 1, 8-13, 2, 3-5, Gänseblätzel 2,5-5, Feldsalat 30-3.

200 000 Tonnen Rohgummi warten auf Abnehmer

Steigende Weltvorräte beeinflussen die Marktlage / Kautschuk als preisregulierender Faktor / Niederländische Sorgen

Die deutsche Kautschukverarbeitung hat im Gegensatz zur Einfuhrbewirtschaftung mancher anderer Rohstoffe infolge der veränderten Grundgesetze, weil ihre Wege mehr auf wirtschastlichem als auf deserventwirtschaftlichem Gebiete liegen. Preissteigerungen auf dem Weltmarkt können allerdings das deserventwirtschaftliche Moment mehr in den Vordergrund treten lassen. Wir versuchen zwar zur Schonung des Deserventwirtschafters nach besten Kräften eine Verbrauchsplanung auf dem Kautschukgebiet, schränken jeden unbedingten Bedarf an Rohgummi ein und fördern in der verbrauchenden Industrie, ohne die Güte der hergestellten Waren zu vernachlässigen, die Verwendung von Regenerat. Trotz allem wird der Verbrauch von Rohkautschuk nicht ganz ausschalten sein, und solange bleibt es unsere Aufgabe, der Entwicklung auf den Weltmärkten unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges freiwillig übernommene Verpflichtung, Herstellung und Ausfuhr der Welthandelsartikel einzudämmen, wird bei der leichtesten Besserung der Marktbedingungen durch die Verbraucher nur zu schnell umgangen. Bietet diese Besserung der Abmachungen ungewollt oder mit Vorbedacht erfolgt, lassen wir dabinestehen. Verwunderlich ist es jedenfalls, wenn dieselben Entscheidungen zuerst beim Kupfer, dann beim Zinn und jetzt wieder beim Kautschuk festgesetzt werden.

Der Weltvorrat zu hoch

Zunächst war es Malakka, das an Stelle der zugestanden 42 000 Tonnen rund 48 300 Tonnen auf den Markt warf. Andererseits hat Niederländisch-Indien ungefähr 8500 Tonnen über die festgesetzte Menge ausgeführt. Hierbei spielte allerdings die Erhöhung der Ausfuhrabgabe eine gewichtige Rolle. Die Pflanzler versuchten

— zum Entsetzen der übrigen Interessenten — zu den billigen Sätzen noch so viel wie möglich zu verschiffen, bevor die neuen Zollsätze in Kraft getreten waren. Auf diese Weise mußte natürlich im letzten Monat die Ausfuhr Rekordziffern erreichen, und es war tatsächlich die höchste Ausfuhrziffer seit dem Bestehen des Einfuhrbeschränkungsabkommens, abgesehen vom Monat März 33. Der mit dem Abkommen beabsichtigte Endzweck ist bisher nicht erzielt worden. Die sichtbaren Weltvorräte sind noch immer um ungefähr 200 000 Tonnen zu hoch. Es bestand jedenfalls die Absicht, die Erzeugung von Rohgummi mit der Zeit so einzuschränken zu lassen, daß höchstens ein Drittel des jährlichen Verbrauches in Vorrat gehalten werden sollte. In den hauptsächlichsten Ausfuhrhäfen Singapur, Penang sowie in London und in den Vereinigten Staaten liegen jedoch heute noch mehr als 60 v. H. der für einen vollen Jahresverbrauch notwendigen Mengen. Von Verbraucherseite ist seit Wochen keine besonders große Nachfrage festzustellen. Die Spekulation betätigt sich auf dem Rohgummimarkt zur Zeit überhaupt nicht. In den letzten Monaten hat daher die Preisbildung besonders bemerkenswerten Veränderungen nicht mehr unterworfen worden. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß am Amsterdamer Markt das Angebot vermindert wurde, weil die niederländische Regierung für etwa 20 000 Tonnen Ausfuhrerlässe erteilt hatte. In dem dem „International Rubber Regulation Committee“ nicht angeschlossen Ländern sind die sichtbaren Vorräte inzwischen wieder um etwa 14 000 Tonnen geringer geworden. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als auch auf dem Londoner Markt seit nun fast drei Jahren die erste Verminderung der Vorratsmengen festzustellen war. Wie weit hierbei die früheren Vorratsbindungen Italiens von Einfluß waren, wird sich erst später erkennen lassen.

Schwankender Bedarf

In den Verbrauchsziffern lassen sich jetzt gegen Ende des Jahres in einigen Ländern mangelhafte Verbesserungen beobachten, während bei anderen ein fühlbarer Rückgang zu verzeichnen ist. Das Gesamtbild wird derart, daß vermutlich zum Jahresende die Verbrauchshöhe des Vorjahres gerade erreicht werden wird. Im Augenblick steht es sogar noch so aus, als ob der diesjährige Bedarf doch nicht ganz an den vorjährigen heranreichte. Die Vereinigten Staaten haben 30 000 Tonnen Rohgummi mehr verbraucht; das reicht nicht hin, um den Antriebsverbrauch anderer Staaten auszugleichen. Die Automobilindustrie ist optimistisch genug, um für das folgende Jahr einen erheblichen Mehrverbrauch an Gummi vorauszusagen. Die erwartete Umfahleistung fertiger Wagen wird mit etwa 25 v. H. für 1936 veranschlagt. Auf der letzten Automobilaußstellung war der Umsatz von 50 v. H. — bei einigen Fabriken sogar 100 v. H. — höher als im vergangenen Jahr.

Die Ausfuhr Niederländisch-Indiens dürfte für den Rest des Jahres kaum noch besondere Bedeutung erlangen. Die niederländische Regierung wird zunächst die Einhaltung des Einfuhrbeschränkungsabkommens am Jahresende schärfer verfolgen. Die inzwischen in Kraft getretenen Zollsätze werden für die großen Pflanzergesellschaften jegliche Verschiffung uninteressant machen, es sei, daß die Rohgummipreise doch noch anziehen sollten. Zur Zeit ist es so, daß die Preissteigerung am Londoner Rohgummimarkt — berallende Ende September und Ende Okt. — noch nicht ausreicht, um die im Oktober festgesetzten Ausfuhrpreise in Niederländisch-Indien auszugleichen. Die Erhöhung der Abgabe um gleich viel, 6 — je 100 Kilogramm war diesmal außerordentlich hoch. Ueber die Auswirkungen der letzten Zollserien in Niederländisch-Indien wäre eine Reihe von Annahmen zu machen, die wir jedoch wegen Platzmangel in diesem Zusammenhang nur andeuten können.

Der Ankauf der oben schon erwähnten Ausfuhrerlässe durch die holländische Regierung kennzeichnet die gesamte Lage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß infolge dieser Vorgänge von Pflanzergesellschaften Niederländisch-Indien immer dringender auf die Abänderung der Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen hingearbeitet wird.

Das schwierige Preisproblem

Im Laufe der Monate sind infolge der Politik der niederländischen Regierung nicht ganz unbedenkliche Gegensätze zwischen Pflanzern und Regierung entstanden, die überdies eines gewissen sozialpolitischen Beigeschmacks nicht entbehren. Besonders in Niederländisch-Indien war zu beobachten, daß nicht nur die Bewirtschaftung der großen kapitalstarken Unternehmen, sondern auch die zahlreichen kleinen Einzelbetriebe Erzeugung und Preis beeinflussten. Auf den Börsen in London und Amsterdam bemüht man sich um erhöhte Preise, damit die überkapitalisierten, stark verschuldeten und mit außerordentlich hohen Unkosten arbeitenden europäischen Pflanzungsunternehmen durchgehalten werden können. Um die Preise in steigende Bahnen zu bringen, werden Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen in der Erzeugung durchgeführt. Den Großbetrieben stehen die kleinen arbeitstintenden Einzelbetriebe gegenüber. Dort wird fast ausschließlich mit Familienangehörigen ohne jede Unkosten gearbeitet. Die Pflanzler haben in der Regel keine andere Einkommensquelle. Auf die Marktverhältnisse selbst haben diese — übrigens konjunkturpolitisch sehr anpassungsfähigen — Betriebe keinen Einfluß. Weib die Rohgummiausbringung infolge ungenügender Witterungsverhältnisse zurück oder sind die Verkaufserlöse unzureichend, dann müssen diese Menschen, die um den nackten Lebensunterhalt ringen, sich so viel mehr und länger planen, bis sie den lässlichen Tagesverdienst erreicht haben. Je geringer die Weltmarktpreise werden, und je mehr die Regierung die Ausfuhrabgaben steigert, um so größer muß deshalb die Erzeugung von Rohgummi in diesen Einzelbetrieben zunehmen. Mit der Lösung dieses Problems steht und fällt unter Umständen die ganze Kautschukrestriktion. Die in den kleinen Gärten der Pflanzler gepflanzten Bäume wachsen unaufhaltsam weiter. Dadurch steigt die Erzeugungskapazität der Einzelbetriebe in verhältnismäßigem Maße. Hier liegen die Gefahrenpunkte und Verwicklungen, die sich eines Tages eine ebenso unangenehme wie unermessliche Lösung schaffen werden.

Weir sehen somit, daß beim Rohgummi die Beurteilung des Marktes nicht immer nur von der statistischen Lage abhängt, wie es z. B. bei den meisten Metallen der Fall ist. Das Streben der niederländischen Regierung, durch die Einführung von Ausfuhrabgaben Ordnung auf dem Rohgummimarkt einzubringen, ist sehr umstritten und für viele beteiligte Kreise geradezu unbegreiflich. Dies trifft besonders für die Kolonien zu, die in den Kolonien die Auswirkungen an Ort und Stelle überprüfen können.

Grundsätzlich ist die Marktlage heute zureichend als vor einigen Wochen. Die leicht verbesserte Preissteigerung wird jedoch weitere Folgen nicht haben können, solange die Vorratzziffern nicht erheblich herabgedrückt werden können. Die Entwicklung der letzten Zeit ist jedenfalls stark von der Tatsache beeinflusst worden, daß es der niederländischen Regierung, wenn auch mit einem leichten, versteckten Druck, möglich gewesen ist, 20 000 Tonnen Rohgummi aus dem Markt zu nehmen. Wenn das natürliche Pflanzungsprodukt niemals ganz erschwunden wird, so ist die Tendenz der Kautschuk-Ausfuhr infolge der schon in der Lage, einer abnormalen Preissteigerung fähig zu erliegen. Folgen sich Veränderungen in der Preisbewegung des Rohgummis, dann werden diese sich in absehbarer Zeit nur in maßvollen Grenzen halten können.

Nach dem Böhen „Gold“, „Göke“, „Silber“

Riesige Silberaufkäufe Amerikas / Morgenthau gibt Erklärungen

Das Währungsdenken der Amerikaner ist am Metall fixiert. Es scheint fast so, als ob der Merkantilismus dort wieder aufstehen würde. Man sollte annehmen, daß die letzten vierzig Jahre eine gute Lehre waren; daß manchmal recht bittere Erfahrungen bewiesen haben, wovon der Geldwert abhängig ist. Im Weltkrieg hatte bekanntlich Schweden die Goldinanspruchnahme festsetzt — weil zu viel Gold ins Land floß. Damals hatte dort das Gold Antenden Wert, d. h. es liegen die — in Gold ausgedrückten — Preise. Um die Warenpreise hoch zu halten, hängte man damals die Schwedenswährung vom Gold ab; der Preis des Goldes triftete dagegen ab. England hat dieselbe Konzeption 1931 gezogen, freilich aus der entgegengesetzten Situation heraus. Es galt in diesem Fall die Währung vom Gold zu lösen, weil, wirtschastlich gesehen, der Goldwert — im Vergleich zu den Waren — stark steigende Tendenz zeigt; die Folge davon ist stetige Preisdrumpfung. England hat die Währung vom Gold gelöst; das Verhältnis Ware — Pfund bleibt stabil, nur der Preis des Goldes steigt bzw. schwankt. Das Verhältnis der Bewegungen von Goldwert und Warenwert kann aber nicht beeinflusst werden, es sei denn, daß man den Goldbedarf einschränkt oder erweitert.

Auch eine „Küwertung“ kann keine Besserung des Verhältnisses Goldwert — Warenwert erzeugen; sie verändert nur das Verhältnis der Währungsseinheit zum Gold. Eine Währungsreform, die an den Kern der Sache nicht heranreicht. Auch die abgewerkte Währung bleibt an die Bewegung des Goldwertes gebunden. Um diese Tatsache zu mildern, haben die Vereinigten Staaten sich einem neuen Bimetallismus verschrieben. Washington hat Silber, erhöht damit die Silbernachfrage und bewirkt damit in den Silberländern Deflationsercheinungen. Die Amerikaner haben neben dem Goldsilber also auch noch den Silbersektor entdeckt; sie haben damit nur die Unsicherheit erhöht. Wo liegt der Vorteil?

Die Silberländer wehren sich gegen den dringenden Druck der amerikanischen Käufer; sie sind besorgt, denn die Silberpolitik des Schwabantes ist noch immer ungeklärt. Morgenthau erklärte, daß die Käufe auch in den letzten Tagen fortgesetzt werden seien, und zwar außerhalb von London, Montreal und New York. Er betonte auch, das Schwabant werde bei Käufen das öffentliche Interesse wahren und deutete an, daß die zukünftige Silberpolitik des Schwabantes auf niedrige Silberpreise gerichtet sein würde. Er verweigerte jedoch eine Auskunft über die Höhe, an denen in dieser Woche Käufe erfolgten. Morgenthau erklärte weiter, daß er nach wie vor die Silberaufkaufpolitik im Rahmen des Ankaufgesetzes fortsetze.

Das ist die Währungspolitik des kleinen Marktes, wie sie im Buche steht. Man hätte annehmen sollen, daß endlich doch die Gesamtheit der Produktionskräfte eines Volkes als die Grundlage des Volkseinkommens und der Wirtschaftslage anerkannt wird und nicht irgendein Metallankauf. Es scheint aber, daß solche Gedankenankänge zwar schon 100 Jahre alt sind, aber auch die Amerikaner noch nicht erreicht hat. Das ist erkanlich, denn sonst sind doch die Amerikaner in der Regel eine Realistenlänge voraus.

Londoner Metallbörse
London, 18. Dez. Schluß. Kupfer (L. v. Z.) Tendenz: gut; Standard per Kasse 34 1/16-1/2; Standard 3 Monate 35 1/2-3/4; Standard Metall. Preis 34 1/2; Elektrolyt 30-30 1/2; best selected 37 1/2-39; Elektrolyt 39 1/2. Zinn (L. v. Z.) Tendenz: kaum; Standard per Kasse 20 1/2-21; Standard 3 Monate 21 1/2-1/4; Standard Metall. Preis 22 1/2; Banca 22 1/2; Straits 22 1/2. Blei (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. prompt inoff. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Zink (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 14 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Nickel (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Silber (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Gold (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4.

Rhein-Mainische Abendbörse

Sehr ruhig
Die Abendbörse eröffnete sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt in sehr ruhiger Haltung und kurzweilige Veränderungen waren zunächst infolge der allgemeinen Zurückhaltung nicht festzustellen. Von Aktien kamen 30-Farden zum Ribenschlagbetrag mit und 14% und Zertifikats mit 21% (214) zur Kott. Von Renten waren Zinsbegünstigten mit 91,65 bis 91,70 eher geruht. Böde Schuldbuchforderungen mit 97% und Kommunalanleihe mit 88. Ausländer lagen vorläufig geschäftlos.

Kuch im Verlaufe der Abendbörse hielt die starke Geldschüttel auf allen Märkten an und selbst in den Standardpapieren fanden keine Umsätze statt. Die meisten Papiere hatten nominale Kottz und wiesen gegen den Berliner Schluß nur ganz minimale Veränderungen auf. Die Grundstimmung war sowohl für Aktien wie für Renten freundlich. Am Kassamarkt wurden 30-Chemie Böse voll um 1/2 Prozent auf

154 in teilweise Anpassung an Berlin herausgeschickt. Renten lagen auch früher nahezu geschäftlos und unbedeutend. Von Staatsanleihen waren 4%prozentige Mainzer Wert etwa 92 mit 92 (91%). Ausländerrenten blieben ohne Umsatz.

Rachdrefe: geschäftlos.

Metalle

Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Zink u. Zinn
Berlin, 18. Dez. Kupfer. Tendenz fest. Dezember 35 mit Februar 35; 44,50 n. Brief. 44,50 Geld; März 35; 45,25 Geld; April 35; 46 Geld; Mai 35; 46,50 Geld. Zinn. Tendenz fest. Dezember 35 mit Februar 35; 21,75 n. Brief. 21,75 Geld; März 35; 22 Geld; April 35; 22,25 Geld; Mai 35; 22,50 Geld. Zink. Tendenz fest. Dezember 35 mit Februar 35; 19,50 n. Brief. 19,50 Geld; März 35; 19,75 Geld; April 35; 20 Geld; Mai 35; 20,25 Geld; alles in Reichsmark der 100 Mark.

Londoner Metallbörse

London, 18. Dez. Schluß. Kupfer (L. v. Z.) Tendenz: gut; Standard per Kasse 34 1/16-1/2; Standard 3 Monate 35 1/2-3/4; Standard Metall. Preis 34 1/2; Elektrolyt 30-30 1/2; best selected 37 1/2-39; Elektrolyt 39 1/2. Zinn (L. v. Z.) Tendenz: kaum; Standard per Kasse 20 1/2-21; Standard 3 Monate 21 1/2-1/4; Standard Metall. Preis 22 1/2; Banca 22 1/2; Straits 22 1/2. Blei (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. prompt inoff. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Zink (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 14 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Nickel (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Silber (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4. Gold (L. v. Z.) Tendenz: fest; ausl. prompt off. Preis 15 1/2; ausl. entl. off. Preis 15 1/2-1/4; ausl. entl. inoff. Preis 15 1/2-1/4.

Getreide

Rotterdam, 18. Dez. Schluß. Weizen (n. Hl. v. 100 Kilo) der Januar 36; 4,90; der März 36; 4,90; der Mai 36; 4,90; der Juli 36; 4,90. Mais (n. Hl. v. 100 Kilo) der Januar 36; 56; der März 36; 56; der Mai 36; 57; der Juli 36; 57 1/2.

Und nun gegen Schottland

Der Schottische Fußball-Verband hielt am Mittwoch eine Tagung ab, auf der u. a. beschlossen wurde, Deutschland zu einem Länderkampf nach Schottland in der nächsten Spielzeit einzuladen.

Damit haben sich also die Meldungen im Anschluß an das Londoner Länderpiel gegen England bestätigt, die von einer Schottlandreise der deutschen Fußballer sprachen. Zweifelslos verbandt der deutsche Fußballsport diese Einladung einmal dem ausgezeichneten Spiel der deutschen Nationalmannschaft in London und dann wohl auch der vorzüglichen Haltung der 10 000 deutschen Schatzkassenmitglieder.

Das zweite deutsch-schottische Fußball-Länderpiel wird also im Herbst 1936 oder im Frühjahr 1937 voraussichtlich in Glasgow vor sich gehen. Der erste Länderkampf zwischen Deutschland und Schottland fand am 1. Juni 1929 im Deutschen Stadion zu Berlin statt und endete 1:1. Den einzigen deutschen Treffer erzielte der Berliner Hans Knud von Hertza BSC.

Schwarzwald-Skimeisterschaft

vom 2. bis 5. Januar in Neustadt

Als Standort der Schwarzwald-Skimeisterschaft, an der die 30 Mann starke Olympia-Mannschaft teilnimmt, wurde das Schwarzwaldstädtchen Neustadt im Tiiser-Feldberggebiet bestimmt.

Am 2. Januar findet der 30-Kilometer-Dauerlauf Feldberg-Schauinsland statt. Zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Skiläufer wird am Abend des 3. Januar in Neustadt ein großer Fackelzug auf Skier zum Fackelberg veranstaltet.

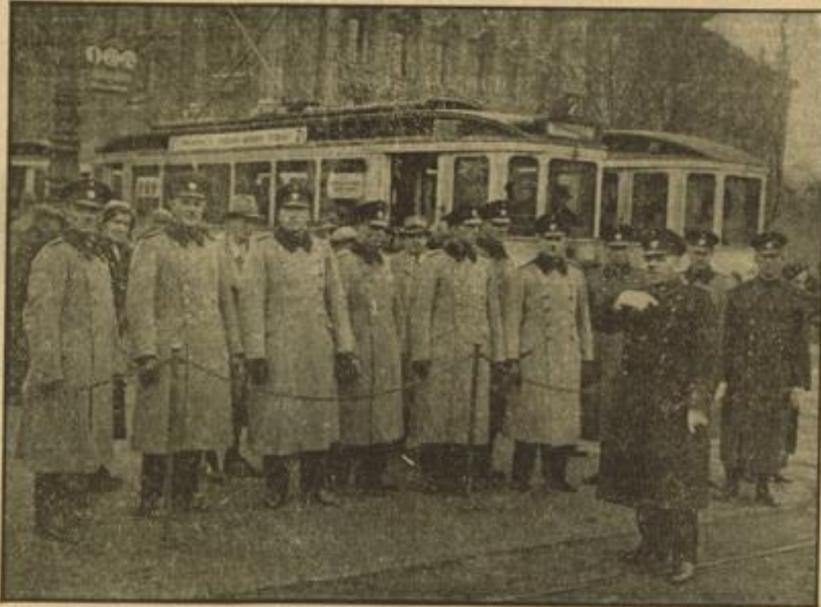
Am Sonntag, 4. Januar, vormittags, Start zum 18-Kilometer-Langlauf (Gebietstrat von Opel-Lauf) im Hochsträßgebiet bei Neustadt, der in einer Höhenlage von 850-1200 Metern durchgeführt wird. Ein Höhepunkt der Meisterschaft sind die Spezial-Sprundläufe nachmittags 2 Uhr an der Hochsträßkanze in Neustadt (10 Minuten vom Bahnhof), zu denen auch Bauern und das Schwabenland seine besten Springer entsendet, so daß bei gleichzeitiger Teilnahme der Olympia-Mannschaft eine Konkurrenz vorhanden sein wird, die bisher einzig dasteht.

Die besten deutschen Schwimmvereine

Magdeburg 96 und Nixe Charlottenburg die Meister

Eine Kanalkiste der deutschen Schwimmvereine veröffentlicht „Der Schwimmer“, das amtliche Organ der deutschen Schwimmer. An der Spitze der Männer steht Raabeburg 96, das mit 1280 Punkten den Titel eines Deutschen Vereinsmeisters errang. ZSC 89 Berlin, Stern Leipzig, Bremischer SV und 1. Frankfurter SC folgen auf den nächsten Plätzen. In der Männer-Klasse 2 hat der SV Glabbeek 1913 die Spitze, in der Männer-Klasse 3 Hellas Hildesheim und in

Klasse 3: 1. Hellas Hildesheim 437,1 P.; 2. Halle 02 434,7 P.; 3. Witten 84 430,7 P.; 11. ZSC 46 Darmstadt 396,9 P.; 22. SV Heilbronn 378,9 P.; 30. MTV München 364,6 P.; 36. Frankfurt-Riederrad 04 352,8 P.; 38. SV Mannheim 350,9 Punkte; 45. Tüb. Stuttgart 345,9 P.; 46. Freiburger FC 343,8 P.; 48. Post SV Mannheim 342,4 Punkte; 50. Delphin Stuttgart 341,5 P.; 51. Wasserfreunde München 340,6 P.; 52. Gmünd 339,2 P.; 53. Sparta Pforzheim 339 P.; 54. SV Ludwigsh.



Gendarmenleibeamte für den Straßenverkehr bei der Winter-Olympiade Pressbildzentrale

Gegenwärtig sind in München zehn Gendarmenleibeamte aus der weiteren Umgebung einberufen worden, um im Straßenverkehrsdienst für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ausgebildet zu werden. Den Gendarmenleibeamten wird von den Verkehrspolizisten an den verkehrsreichen Plätzen Münchens praktischer Unterricht gegeben. Man rechnet für Garmisch-Partenkirchen an den Haupttagen mit einem Verkehr von 19 000 Fahrzeugen.

den drei VoB-Klassen Repton, Danzig, SV Roffen und Poseidon Worms II.

Bei den Frauen holte sich Nixe Charlottenburg die Deutsche Vereinsmeisterschaft vor Nixe Raabeburg und Germania Dortmund. In der Klasse 2 steht Germania 94 Berlin an der Spitze, in Klasse 3 Plauen 1912 und in den beiden VoB-Klassen Repton Danzig und Poseidon Worms.

Männer:

Klasse 1: 1. Raabeburg 96 1280 P.; 2. Berlin 89 1220,1 P.; 3. Stern Leipzig 1192,6 P.; 4. Bremischer SV 1186,4 P.; 5. 1. Frankfurter SC 1176,2 P.; 9. SV Göttingen 1024,4 P.; 12. Ritar Heidelberg 1034 P.; 13. Karlsruhe 99 1023,4 P.; 15. Repton Karlsruhe 995,2 P.; 17. Schwaben Stuttgart 984,8 P.; 18. 1. FC Nürnberg 970,3 P.; 28. Jungdeutschland Darmstadt 773,1 Punkte.

Klasse 2: 1. Glabbeek 1913 792,9 P.; 2. Hellas Raabeburg 756,9 P.; 3. Dessau 04 739,9 P.; 13. Delphin Augsburg 672,4 P.; 21. München 99 646,2 P.; 25. Moenus Offenbach a. M. 638,3 P.; 26. Bayern 07 Nürnberg 638,1 P.; 34. SV Ulm 620,5 P.; 39. SV Ehlingen 608,9 P.; 40. SV Wiesbaden 1911 608,2 P.; 57. SC Pforzheim 588,7 Punkte.

hafen 338,8 P.; 66. SV Freiburg 324,7 Punkte; 70. TB 46 Mannheim 322,5 P.; 71. 1. Frankfurter SC III 321,9 P.; 72. MTV Stuttgart 320,7 P.; 73. SV Göttingen II 319 P.; 76. Polizei Stuttgart 317,5 P.; 77. SV Heilbronn II 317,2 P.; 83. MTV München II 313,5 P.; 86. Delphin Augsburg II 308,4 P.; 98. Karlsruher TB 290,7 Punkte.

Klasse 1 (VoB): 1. Repton Danzig 731,6 P.; 2. Möwe Allenstein 687,2 Punkte. Klasse 2 (VoB): 1. SV Roffen 648,1 P.; 2. SV Hof 1911 643,9 P.; 3. Poseidon Worms 642,2 P.; 5. Wschaffenburg 528,5 P.; 7. Rot-Weiß Kaiserslautern 500,4 Punkte.

Klasse 3 (VoB): 1. Poseidon Worms II 435,4 P.; 2. Bodener SV 392,5 P.; 3. TuS Staßfurt 364,6 P.; 4. Germania Mainz-Kornbach 359,1 P.; 7. Rainy 01 331,1 P.; 19. Poseidon Worms III 255,8 P.; 22. SV Rehl 200,1 P.; 23. SV Franzenhof 189,7 P.; 25. SV Worms 287,4 P.; 29. SV Lahr 274,2 P.; 36. Urdine Mainz 259,3 P.; 38. SV Kaiserslautern II 257,8 P.; 54. Mainzer TB 1860 188,4 P.; 57. Mainz 05 185,1 Punkte.

Frauen:

Klasse 1: 1. Nixe Charlottenburg 1678,6 P.; 2. Nixe Raabeburg 1544,6 P.; 3. Germania



Das Abzeichen für unsere 30 besten Leichtathleten. Der Deutsche Reichsverband für Leichtathletik hat jetzt eine neue Leichtathletik-Ehrennadel herausgegeben, die an Stelle der bisherigen DSB-Nadel den 30 besten Leichtathleten des Jahres, die auch zur Kernmannschaft gehören, verliehen wird. Schierer (M)

Dortmund 1394,6 P.; 4. Poseidon Leipzig 1254,6 P.; 5. Repton Leipzig 1219,4 Punkte.

Klasse 2: 1. Germania Berlin 964,4 P.; 2. Nixe Charlottenburg II 948,2 P.; 3. Schönbberger DSB 914,5 P.; 4. DSB München 883,9 P.; 5. Ritar Heidelberg 832,4 P.; 7. Jungdeutschland Darmstadt 782,8 P.; 8. DSB Frankfurt a. M. 163,8 P.; 16. Sparta Frankfurt 650,5 P.; 18. SV München 504,5 P.; 24. SV Augsburg 331,2 Punkte.

Klasse 3: 1. Plauen 1912 469,8 P.; 2. Hildesheim 1899 454,3 P.; 3. ZSC 89 Berlin 450,6 P.; 8. SV Göttingen 431,6 Punkte; 13. Karlsruhe 99 414,8 P.; 22. Offenbach 6 363,4 P.; 29. 1. Frankfurter SC 337,5 P.; 35. Wiesbaden 1911 327,4 P.; 37. DSB Freiburg 320,1 P.; 39. SV Heilbronn 315,6 P.; 43. Amateur Stuttgart 303,7 P.; 45. SV Ehlingen 295,0 P.; 50. SV Ulm 266,3 P.; 59. SV Mannheim 245,5 Punkte; 64. MTV München 238,3 Punkte; 67. Rheinländer Mannheim 231,9 Punkte; 68. 1. Bobischer TB Pforzheim 226,1 P.; 70. Saarbrücken 08 213,4 Punkte.

Klasse 2 (VoB): 1. Repton Danzig 675,5 P.; 2. Möwe Allenstein 588,4 P.; 3. Poseidon Wschaffenburg 462,2 Punkte.

Klasse 3 (VoB): 1. Poseidon Worms 420,5 P.; 2. Poseidon Wanne-Eickel 308,6 P.; 3. TB Delmenhorst 301,7 P.; 5. Urdine Mainz 291,1 P.; 10. SV Hof 1911 224,9 P.; 16. SV Dachsen 1925 87,6 P.; 17. Rot-Weiß Kaiserslautern 74,8 Punkte.

Ruder- und Kanu-Meisterschaften

Gelegentlich einer Sitzung des Sportausschusses der Reichsämter Kanu und Rudersport für die Olympischen Spiele wurde von den Vertretern der beiden größten Reichsämter des deutschen Wassersports vereinbart, die deutschen Meisterschaften im Rudern und im Kanusport gemeinsam auf der Olympia-Regattastrecke in Berlin-Grünau auszutragen. Unter Vorfall aller Rahmentämpfe werden nur die Rennen um die deutschen Meisterschaften durchgeführt, die den Weiskämpfern der Olympischen Spiele im weitestesten entsprechen. Die Ergebnisse der Meisterschaften werden dann abschlaggebend sein für die Aufstellung der deutschen Mannschaften im Kanu- und Rudersport.

Das Programm der Meisterschaften sieht für Sonntag, 19. Juli, vormittags, die Bootslämpfe der Kanufahrer und Rudersport. Am Nachmittag werden dann die Meisterschaften der Fahrer gefahrt.



Geschwister üben als Olympiakandidaten in Davos. Links der Welt beste Abfahrtsläuferin Christl Cranz, die bei den FIS-Rennen 1935 siegte und ihr Bruder Rudi, der erst 17 Jahre alt ist, aber bereits zu den besten deutschen Abfahrtsläufern zählt. Pressebild

Sportreise nach Polen / Nachklänge zum Länderkampf der Fedter

Am Freitagfrüh schleppten die Gepäckträger merkwürdige Säcke auf den Charlottenburger Bahnhof. Einige Reisende ritten auf Gewehr- und Futterale. Aber die im schlichten Zivil hinter den Sackträgern einderstehenden Besitzer der genannten Futterale lebten nicht darnach aus, als ob sie zur Wirtin in den grünen Wald ziehen wollten. Nur wenige Stunden abend oder wissen, daß hier die deutsche Ländermannschaft zum Länderkampf in Warschau startete. Und die erwähnten Säcke sind nicht anderes als die Waffensäcke der Fedter, die Säbel u. Degen enthalten. Blaue, elegante Waffen, mit denen sie den Polen in Warschau gegenübertreten wollten. Einer der Träger hat sich Waffensäcke und Dutschscheln auf den Hundel gekramt. Das kann nur das Gepäck von Ledon sein, der seine junge Frau mit nach Warschau nimmt. Und der riesige schwarze Koffer dort, mit Hotelzetteln aus aller Herren Länder, aus San Francisco, New York, San Remo, Lausanne, Budapest usw. beliebt, kann nur Erwin Casimir gehören, dem Vielgereisten und dem in tausenden Kämpfen Erprobten. Er ist die Seele der Mannschaft, Führer auf der Reise und im Kampf.

gerechte Verteilung der Koffer unter die Träger vornahmen.

Am Samstagvormittag Beschäftigung von Warschau. Ein hartes Erlebnis für denjenigen, der erstmals eine osteuropäische Stadt betritt. Eine Welt zwischen Westen und Osten tut sich auf. Der Wind weht kalt um die Ecken und auf der Weiche kriecht sich das Treibeis träge dahin. Auf den Hauptstraßen ärmliche, kleine Läden neben Prunkgeschäften. Einem halben Dutzend Leidensgenossen begegnen wir. Hinter einem Fronttisch auf offenkem Leinwandwagen ärmlich gefiederte Lebttragende. In goldblonden Reichen hocken verdächtige Frauen auf fallen Steinflecken. Pelzmäntel tragen hierzu-lande viele Leute. Man darf aber in den meisten Fällen annehmen, daß diese Pelzmäntel bereits Generationen gewärmt haben. Der Reiz der Geogeloge zwischen arm und reich, zwischen schmutzig und sauber, zwischen hoch und niedrig. Geflehen, hier in Warschau ist außerordentlich stark. Aber stolz weht der weiße polnische Adler über dem zerfallenen Zement des Schlosses an der Weiche und der Nationalstolz der Polen steigt auch in den ärmlichsten Bezirken.

Nachmittags gegen 5 Uhr geht hinaus zum Kampfplatz in der PKWA-Sporthalle, eine ideale, mit allen modernen Einrichtungen versehene Sporthalle für Gymnastik und Dackensport jeder Art. Ueber 1000 Zuschauer waren gekommen, um den Fehlkämpfer Alenich gegen Polka zu sehen. An der Wand unter Hakenkreuz, flankiert von den roten Weihen Fahnenträger Polens. Herzlicher Empfang und Begrüßung der Fedter mit den Nationalhymnen. Vraselnder Weisfall, als die deutsche Mannschaft Gastgeber und Zuschauer grüßen.

Und dann gehts auch schon los. Die Degenfedter machen den Auftakt. Unsere Fedter kom-

men nur langsam in Fahrt. Mit der Parole: Güter Start — bald gewonnener Kampf war es diesmal nicht. Unsere Leute lassen sich durch die Siege der Polen etwas beeindrucken und man hat während des ganzen Degenkampfes das Gefühl, daß die Polen ihnen das Selbstvertrauen genommen haben. So geschah das Unerwartete, daß die Polen im Verlauf des Degenkampfes nicht weniger als dreimal die Führung an sich reißen konnten. 8:7 für Polen dieß es beim vorletzten Gefecht, als unter Schlussmann Ledon, in prächtigem Anmarsch den Polen Tempolinski 3:0 schlug und damit das 8:8-Unerwartete herbeiführte. Unsere Degenfedter fanden natürlich auf seinem letzten Posten, zumal die Zuschauer ihre Landessleute immer wieder trieben und anfeuernten und mit Beifall überschütteten, wenn sie die Führung an sich gefahren hatten. Trotzdem: Unsere Leute haben etwas enttäuscht, denn die Leistungen der polnischen Degenfedter waren nicht gerade ein-drucksvoll.

In der deutschen Mannschaft brauchte Ublman als neuer Mann in der Nationalmannschaft einige Zeit, um in Schwung zu kommen. Gewiß erzielte weniger sicher. Sehr schwach war diesmal Köstlich, der drei Gefechte von vier abgab. Ledon war der Beste, er vertlor nur ein Gefecht gegen den Polen Kantor. Im Juni nächsten Jahres findet der Rückkampf in Jozpov statt. Unsere Degenfedter werden dann wohl das Warschauer Ergebnis zu korrigieren wissen.

Der polnische Säbelfleg mit 10:6 Siegen bei 12:67 erhaltenen Treffern geht in Ordnung. Allerdings darf bei dieser Feststellung nicht unerwähnt bleiben, daß ein deutscher Erfolg auch hier durchaus möglich war. Casimir gewann nur zwei Gefechte und der junge Ester muhte vier Niederlagen binnehmen. Delm und Eiseneder gewonnen le zwei Gefechte, und zwar wie Casimir gegen die besten Polen. Casimir schlug den polnischen Säbelflegler Segda und den kaum schlechteren Dobrowolki. Beim gewonnenen Gefechte gegen Dobrowolki und Babec, und Eiseneder schlug Sobit und Segda. Entscheidend für die Kampfmoral der Deutschen

war der ausgezeichnete Start der Polen, die im Ru 7:1 in Führung gegangen waren. Aus diesem Stand heraus aufzubauen, war eine unlösbare Aufgabe. Immerhin gelang es den Deutschen, einen Schlauchtun mit 10:6 Siegen bei 12:67 erhaltenen Treffern zugunsten der Polen zu erzielen. Die Führung, die man von dem Länderkampf bezüglich der Stärke der polnischen Säbelflegler erwartet hat, ist enttäuscht. Die Fortschritte der polnischen Säbelflegler waren deutlich erkennbar, wenn sie auch den ungarischen Stil noch mit dem ganzen Temperament und der Sicherheit der Ungarn übertrafen.

Dem Länderkampf wohnten auch der deutsche Reichsämter in Warschau, v. Kollitz, Vertreter der polnischen Generalität und der Präsident des polnischen Olympia-Komitees bei. Am Sonntagvormittag folgte die deutsche Mannschaft einer Einladung der Polen. Nachmittags wurden die beiden Mannschaften vom deutschen Votschaffer empfangen. Abends beim Banett wurde in köhnen Reden der durch feinerlei Schatten getrübt Verlauf des Länderkampfes und die Sportkameradschaft der Nationen gefeiert. Nächstes Jahr wird man sich wieder sehen. In Jozpov und einige Wochen später auf dem Sportfeld der Welt in Berlin. Von diesem Olympia wurde auch in Warschau viel gesprochen. Und wie in Warschau so ist es in allen Städten und Sportzentren der Welt. Olympia ruft! Und gibt es bessere Werdler für dieses Jahr als unsere Sportmannschaften, die im Ausland kampfstroh und ritterlich auftreten?

Berufsfußball in Jugoslawien

Der Jugoslawische Fußball-Verband hat auf seiner in Belgrad abgehaltenen Tagung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Amateur-Paragrafen in den Verbandsstatuten zu streichen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Einführung des offiziellen Berufsspielerturns in jugoslawischen Fußballsport. Den Vereinen ist es nun freigestellt, ihre Spieler zu entlohnen.

Die deutsche General der Luftfahrt... Der Reichsamt für Luftfahrt... 96 Seiten... 2,30... Heger... V... tag der...



Wie feine

Herr M... Methode... auf ein überlegt... braucht... was die brauchen... was erle... immer w... eins nicht... hat ihre... sie recht... schenken... einem A... Sie, wo... schlank... kommt... große W... interessan... „Stramp... Mann... Ludwigs...

Trauer Trauer Hakenkreuz Dru

Gott de... Montag... Leiden... besorgt... Tante, Fr... Eils... im Alter v... abzurufen... Mann... Friedrich... Im Nam... Die Beer... nachm, 2...



Jungmädels im Dienste der Winterhilfe

Arme Kinder werden in den Winterstuben betreut / Eine kleine Helferin erzählt

Es ist Samstagmittag, nach unserem Staatsjugendtag. Edith stürzt in die Küche zur Mutter. Vorher muß ich noch sagen, daß Edith Jungmädelsführerin ist.

„Heil Hitler, Mutter, ich hab morgen den ganzen Tag Dienst.“ Und Mutter ist entsetzt. „Ja Edith, morgen ist doch Sonntag, da wollen wir doch zu Tante Klara und zudem könntest du auch mal wieder zu Hause bleiben.“

Aber Edith ist mit Tante Klara nicht einverstanden. „Sieh mal, Mutter, ich erzähl dir, was ich morgen vor hab. Also wie du weißt, gibt es Jungmädels-Winterstuben für die Kinder, die vielleicht zu Hause nicht eine richtige warme Stube haben. Da sollst du mal sehen, wie die sich bei uns freuen. Und dann gibst du noch Milch und Brötchen, dann wirst du sein, daß die Mädchen gar nicht mehr beim Wollen. Siehst Mutter, so lernen die Kleinen ganz früh ihren Führer und all die Mädels, die mit ihnen groß werden, verstehen. Die Kinder, deren Eltern vielleicht gar kein Geld haben für Kohlen, sollen bei uns in den Winterstuben merken, daß sie Kameradinnen haben, die ihnen helfen wollen. Und Mutter, das gibt dann die richtigen Jungmädels, die wir uns wünschen.“ Mutter sagt nichts mehr, sie sieht ein, daß das eben eine andere Jugend ist.

Es wird eingekauft

Also, morgen früh um 8 Uhr gehts los, in Kluft natürlich! Wir fahren in die Stadt, holen Milch und Brötchen. Mutter kauft etwas von einem Sonntagsgeld, das im Sorant hängt, aber Edith ist schon längst wo anders. Es ist 1/2 Uhr morgens. Grad zieht Edith die Kleider aus, rasiert sich an den Scheitel, holt Mutters Waschlappen, zwei Stück Kuchen in die Tasche, da schließt. Ja? Mutter entdeckt den Waschlappen. Ja, und sooo willst du am Sonntag auf die Straße? Wenn ich dir sagen würde, du sollst am Sonntag sooo... „Ach Mutter, eben hat Gerda gekauert, sie geht mit in die Stadt, die Sachen holen.“ Mutter geht entgeistert in die Küche zurück.

Inzwischen ist Edith in der Stadt angekommen. „Heil Hitler! Sind unsere Brötchen und unsere Milch schon da? Für Jungmädelsgruppe 19?“ „Ruht schon noch ein bißle warten, der Kutscher fährt heute langsam, ist doch auch Sonntag.“ Edith und Gerda gehen mit in ein großes Zimmer, da sitzen schon zwölf andere auf dem Boden und singen.

Das nennt man Vorrat!

„Ach du liebe Zeit, nichts da aus! Ein ganzer Tisch voll Brötchen.“ „Du, wieviel sind denn das?“ „Na, so 700, wird aber für euch bestimmt noch langen.“ Es ist bald neun, zwei neue Lieder haben sie bereits gelernt, da knallt unten der Kutscher. Wie auf Kommando springt die ganze Bande auf. „Die Milch!“ Unten wird geschliffen, die Milch wird abgeladen, verteilt, aufgeschrieben und gleich laden die Jungmädels sie wieder auf. Und dann gehts aus Betrachtungen: „Also Mädels, machts gut heute mit-tag.“

An den Ecken bleiben die Sonntagsmorgenspaziergänger entgeistert stehen. „Ach, was geht hier vor? Heute ist doch Sonntag!“ Der Korb wird auf die Straße gestellt und den vordem Leuten mal ein Vortrag über „Winterhilfe und Jungmädels“ gehalten. Erfolgreich: Die Herrschaften versprechen, nachdem sie reiflos begeistert sind, heute mittag ihre Knecht auch mal zu schicken. Und das noch ganz schnell zwischen rein: Knecht ist an dem Tag wirklich gekommen, und jetzt ist schon lange ein ganz pfundiges Jungmädels, das zu Hause alles auf den Kopf stellt, wenn es mal „Besuch“ machen soll. Und ihren „färnedmen“ Namen hat Knecht auch nicht mehr, die heißt schon lange „Bib“, weil sie nämlich so arg klein ist.

Jetzt aber wieder zu Edith, sie ist inzwischen mit ihrem Waschlappen die ganze Hauptstraße durchmarschiert, beide haben sämtliche Leute in Aufregung gebracht. Dann haben sie oben das Heim noch sauber hergerichtet, Feuer gemacht und dann sind sie wieder heimgegangen.

Glückstrahlende Augen

Am Montag sitzt sie zwischen den Kleinen und erzählt ihnen vom Führer, wie er immer für sein Volk unterwegs ist, wie er sein ganzes Ze-

den für sein Vaterland opfert. Und daß der Führer will, daß ihm alle helfen, daß jedes einen ganz kleinen Teil beilägt, zum großen Ganzen. Und, ohne daß sie es merkt, erzählen die Kinder auf einmal, was sie vom Führer wissen. Und erst als Edith ihre kleinen Gäste in ein anderes Zimmer führt, da verstummen die Flappermädchen und die Augen werden groß. Ja, hier stehen jetzt Milch und die Brötchen dabel.

Das ist des Führers Jugend

„Nun ist aber auch alles bis aufs Letzte ausgegeben. Jetzt gehts ans Singen. Jede soll sich was wünschen, und immer weiß Edith, was sollen die Mädels begreifen: Hier sollen sie das Größte erleben, die Jugend des Führers, so sollen sie den Weg finden zu unserem und zu ihrem Führer.“

Doch jetzt ist Schluss. Noch einmal stehen alle da, singen ihr Abschiedslied, das sie vordem gelernt haben: Kameraden, wir marschieren. Ganz fest stehen die Mädels auf Edith, alle wollen sie wiedertreten, das versprechen sie. Und viele haben's gehalten. Am Abend kommt Mutter nach Hause. Edith sitzt noch mit Gerda im Zimmer: „Du, Gerda, glaubst du, daß wir da von dem morgen erfüllt haben, weißt, das „Machts gut!““

Drei Beispiele zeugen für unseren Geist

Mannheimer Jungmädels schildern kleine Erlebnisse — und ziehen die Schlussfolgerung

Für die anderen!

In der Ausstellung der Hitler-Jugend, 20. 12. 33 und 34. 12. 33 hatten wir Jungmädels eine Kasse mit Wertarbeit. Ein Jungmädels hält Rede. — Einige Damen stehen davor und beglückwünschen, kritisieren unsere Wertarbeit: „Ach, wie entzückend, wie nett, furchtbar reizend. Das hier hat bestimmt meine Urteil gemacht. Da mühte eigentlich ihr Kame darauf stehen, Ach, das hier finde ich gar nicht hübsch.“ Sie deutet auf einen Gegenstand: „Das Kind ist bestimmt sehr unbedacht.“ Sie fragt das Jungmädels: „Wer hat denn das gemacht, hoffentlich ist das unbedachte Kind nicht bei meiner Urteil in der Jungmädelskass.“ Worauf das Jungmädels eine kramme Haltung annimmt und erklärt: „All das, was Sie hier sehen, ist Wertarbeit und wir Jungmädels alle haben es gemacht.“

„Jungmädels sein heißt: in selbstloser Kameradschaft für einander einstehen.“

Jungmädels werden nie naß!

Ein Jungmädelsheim wird eingeweiht. Es gieht wie aus Hädeln vom Himmel. Die Jungmädels stehen unentwegt vor dem Heim und warten bis es los geht. So manche Mutter wollte ihrem Kind einen Schirm bringen, mußte aber unbedarfteter Dinge wieder forsagen. Ein behäbiger Herr mit einem „Wohndekor“ hat auf dem Kopf geht an den Jungmädels vorbei und fragt etwas spöttisch: „Na, wie lange wollt ihr denn noch stehen, ihr seid ja ganz naß!“ Ein Jungmädels plant sich vor ihm auf und erklärt: „Sie waren wohl noch nie bei Jungmädels. Jungmädels werden überhaupt nie naß!“

„Wer immer hinterm Ofen sitzt, der kriegt zuletzt die Staube, dem wird das Blut zu Hase. Schlem und sein Gehirn zu Graue!“

Ich bin ein Jungmädels!

Helmut hat heute zum erstenmal beim Dienst, jedoch nicht ohne Entschuldigung. Sie ist nämlich zu einem Kaffeeklatsch eingeladen, wo viele Tanteen kommen, die alle paar Jahre einmal da sind, und auch Vaten. Helmut geht nicht gerne hin, aber was tut man nicht alles. Nach einer halben Stunde kommt sie ange-rannt in einem seidenen Kleid in den Hei-mabend, der schon begonnen hat.

„Ich bin erledigt.“ sagte sie und legt sich zu uns.

„Na, was ist denn los, paß doch mal aus!“ „Also hört zu: Ganz färnedm haben wir



Jungmädels halten Winterstuben offen

Photo: Reichs-Jugendpresse-Dienst

Kaffee getrunken, alle Mädels sahen da in seidenen Kleidern und die Tanten erzählten von Sommerreisen an der Nordsee, von Skitouren, die sie für den Winter unternommen wollten. Bei all diesen großen Reisen dachte ich daran, daß es pfundig war, wenn ich und ihr alle mit unserer ganzen Mädelschaft einmal dahin könnten, wo sie waren. Aber auf unsere Jungmädels Art! Ich wurde auch gefragt, ob ich dieses Jahr Ski fahren ginge und da hab ich gesagt: „Ja ja, ich ginge schon gerne, wenn meine Kameradinnen aus der Mädelschaft auch mitkommen, aber die haben nicht alle so viel Geld, und da geben wir eben ein, wo alle mitkommen und legen zusammen für die, die kein Geld bringen können.“ Darüber war man hoch erstaunt. Na, kurz und gut, es ging in einem Tempo so weiter. Das war mir halt zu dumm, und da bin ich aufgehoben und hab gesagt: Ich bin ein Jungmädels und bin abgedauen!“

Lachen können wenn etwas schwer fällt, zu stolz sein, um zu jammern und zu klagen, einen tapferen Mut zu allen Dingen und aller Arbeit aufbringen und in allem, was wir tun ehrlich sein.

Das ist der Sinn unseres Jungmädelsseins. L. Sch.-St.

Allerlei Kurzweil

Wer kann?

Man drückt die Stecknadeln etwas schräg, so nämlich wie die Beine eines Schuhmacherstuhls, in die Tischplatte, wobei aber darauf zu achten ist, daß die Nadeln genau die gleiche Höhe halten. Dann legt man ein Zehnpfennigstück auf die Nadelköpfe. Nun forderst man seine Bekannten auf, das Geldstück herunterzublasen. „Was ist schon dabei“, werden die meisten sagen. In der Tat erscheint kaum etwas leichter, als durch eine „recht kräftige Puste“ die Münze zu Fall zu bringen. Versucht man's aber, dann erlebt man eine unerwartete Enttäuschung, denn das Geldstück wandt und weicht nicht, ob man sich auch noch so sehr anstrengt. Man wird erst dann zum Erlösa kommen, wenn man, das Kinn auf die Tischplatte gestützt, die Unterlippe ganz weit nach vorn zieht und dann kräftig von unten nach oben bläst, etwa so, als wolle man in die Nasenlöcher blasen. Wird die Münze auf diese Weise also von untenher vom Luftzug getroffen, dann wird es nun tatsächlich glücken, das Geldstück aus seiner Lage zu bringen.

Ein niedliches Spielzeug

Ohne einen besonderen Aufwand an Kunstfertigkeit kann man sich ein kleines Schiff bauen, das sich von selber in Bewegung setzt und eine geraume Zeit auf dem Wasser hin- und her schwimmt. Das macht natürlich weit mehr Vergnügen, als wenn man das Schiffchen dem blinden Zufall überlassen muß. Es ist weiter nichts nötig, als an dem aus Holz oder härterem Papier hergestellten Schiff etwas Kampfer anzubringen, und zwar am vorderen unteren Ende des Schiffchens. Ins Wasser gebracht wird das Schiffchen alsbald zu fahren beginnen und es wird sich so lange in Bewegung halten, als der Kampfervorrat ausreicht.

„Der verrutschte Peter“

Die Abende sind jetzt schon ziemlich lang. Da kommt ein lustiger Zeitvertreib immer sehr gelegen. Wollt ihr mal recht viel Spaß haben, dann rate ich auch zu dem Gesellschaftsspiel: „Der verrutschte Peter“. Da geht es steis hoch-fibel zu und das ist ja schließlich die Hauptsache.

Unter dem „verrutschten Peter“ versteht man eine Gigeri-Figur, die man sich aus harter Pappe selber herstellen kann. Die Figur wird mit lebhaften Farben bemalt, dann bereitet sie noch mal so viel Vergnügen. An einer freien Wandfläche oder an der Tür hängt man die Figur auf. Außer der Figur muß als Beigabe zum „verrutschten Peter“ noch ein Schnurrbart angefertigt werden, den man sich aus Wollfäden oder dergleichen anfertigt. Außerdem benötigt man eine Kravatte, einen Hut und Monol, ein Paar Handschuhe und ein Paar Schuhe, —

alles Dinge, die man sich aus Pappe zurecht-schneidet und dann gleichfalls entsprechend bemalt. Jedes dieser Dinge wird mit einer Stecknadel versehen, damit das Anheften der Aufsätze an die Figur keine Schwierigkeiten bereitet.

Der Sinn des Spieles liegt nämlich darin, daß einer der Anwesenden bei verbundenen Augen diese Dinge an die Figur heften soll, selbstverständlich an der richtigen Stelle. Es werden nun aber, da man eben bei verbundenen Augen arbeiten muß, die tollsten Mißgriffe und Verwechslungen vorkommen, das Monol wird unten am Fuß sitzen, der Hut wird auf dem Bauch Platz finden und was dergleichen Fehlleistungen mehr sind. Jedemfalls werdet ihr dabei eine unendliche Freude erleben, denn der „verrutschte Peter“ ist ein Kobold, der während Schabernack spielt.

Die Flamme

Aus grauem Dämmern, aus dunkler Nacht hat uns das Feuer zum Licht gebracht. Das lodernbe Feuer der Leidenschaft — Das heilige Feuer der Opferkraft. Was deutsches Blut tief in der Seele schuf, Die Flamme weckt es mit heißem Ruf. Die Flamme, die in uns allen brennt — Gott geb', daß sie jeder Deutsche erkennt. Die eigentümliche, und zieht sie groß, Am rechten Ort; so weiß er aller Menschen Vermögen zu dem feinigsten zu machen. W.

Deutsch sein...

Deutsch sein, heißt arbeiten, kämpfen, zingen, Deutsch sein, heißt mutig sich selbst bezwingen, Deutsch sein, heißt lodernbe Wünschen entfangen, heißt harte Wirklichkeit kraftvoll ertragen. Deutsch sein, heißt nach Vollendung streben, heißt nach dem Vorbild der Besten zu leben. M. F.



Kellner geht vorüber — ohne sein Scherflein zu geben Zeichnung: Liese Engler



Photo: Jungmädels-Untergan

Kinderaugen leuchten

Offene Stell...
 Mädch...
 1. 1. Jan. 1934...
 2. 1. Jan. 1934...
 3. 1. Jan. 1934...
 4. 1. Jan. 1934...
 5. 1. Jan. 1934...
 6. 1. Jan. 1934...
 7. 1. Jan. 1934...
 8. 1. Jan. 1934...
 9. 1. Jan. 1934...
 10. 1. Jan. 1934...
 11. 1. Jan. 1934...
 12. 1. Jan. 1934...
 13. 1. Jan. 1934...
 14. 1. Jan. 1934...
 15. 1. Jan. 1934...
 16. 1. Jan. 1934...
 17. 1. Jan. 1934...
 18. 1. Jan. 1934...
 19. 1. Jan. 1934...
 20. 1. Jan. 1934...
 21. 1. Jan. 1934...
 22. 1. Jan. 1934...
 23. 1. Jan. 1934...
 24. 1. Jan. 1934...
 25. 1. Jan. 1934...
 26. 1. Jan. 1934...
 27. 1. Jan. 1934...
 28. 1. Jan. 1934...
 29. 1. Jan. 1934...
 30. 1. Jan. 1934...
 31. 1. Jan. 1934...
 32. 1. Jan. 1934...
 33. 1. Jan. 1934...
 34. 1. Jan. 1934...
 35. 1. Jan. 1934...
 36. 1. Jan. 1934...
 37. 1. Jan. 1934...
 38. 1. Jan. 1934...
 39. 1. Jan. 1934...
 40. 1. Jan. 1934...
 41. 1. Jan. 1934...
 42. 1. Jan. 1934...
 43. 1. Jan. 1934...
 44. 1. Jan. 1934...
 45. 1. Jan. 1934...
 46. 1. Jan. 1934...
 47. 1. Jan. 1934...
 48. 1. Jan. 1934...
 49. 1. Jan. 1934...
 50. 1. Jan. 1934...
 51. 1. Jan. 1934...
 52. 1. Jan. 1934...
 53. 1. Jan. 1934...
 54. 1. Jan. 1934...
 55. 1. Jan. 1934...
 56. 1. Jan. 1934...
 57. 1. Jan. 1934...
 58. 1. Jan. 1934...
 59. 1. Jan. 1934...
 60. 1. Jan. 1934...
 61. 1. Jan. 1934...
 62. 1. Jan. 1934...
 63. 1. Jan. 1934...
 64. 1. Jan. 1934...
 65. 1. Jan. 1934...
 66. 1. Jan. 1934...
 67. 1. Jan. 1934...
 68. 1. Jan. 1934...
 69. 1. Jan. 1934...
 70. 1. Jan. 1934...
 71. 1. Jan. 1934...
 72. 1. Jan. 1934...
 73. 1. Jan. 1934...
 74. 1. Jan. 1934...
 75. 1. Jan. 1934...
 76. 1. Jan. 1934...
 77. 1. Jan. 1934...
 78. 1. Jan. 1934...
 79. 1. Jan. 1934...
 80. 1. Jan. 1934...
 81. 1. Jan. 1934...
 82. 1. Jan. 1934...
 83. 1. Jan. 1934...
 84. 1. Jan. 1934...
 85. 1. Jan. 1934...
 86. 1. Jan. 1934...
 87. 1. Jan. 1934...
 88. 1. Jan. 1934...
 89. 1. Jan. 1934...
 90. 1. Jan. 1934...
 91. 1. Jan. 1934...
 92. 1. Jan. 1934...
 93. 1. Jan. 1934...
 94. 1. Jan. 1934...
 95. 1. Jan. 1934...
 96. 1. Jan. 1934...
 97. 1. Jan. 1934...
 98. 1. Jan. 1934...
 99. 1. Jan. 1934...
 100. 1. Jan. 1934...

ALHAMBRA

Heute letzte 2 Vorstellungen: 3.00 und 5.00 Uhr

Marta Eggerth Die ganze Welt dreht sich um Liebe!

Heute Donnerstag, 8.30 abds. Einlaß ab 7.30 Uhr

Festliche Erstaufführung

des gewaltigen, im ganzen Reiche mit Spannung erwarteten

Hans-Albers-Großfilmes



Henker Frauen und Soldaten

MIT CHARLOTTE SUSAN JACK TREVOR

Ein Spitzenwerk deutscher Tonfilmkunst

nach dem Roman „Ein Mannsbild namens Prack“ von Fritz Reck-Malleczewen

Hans Albers erstmals in großer Doppelrolle

Von Kleinasiens Wüsten Ende 1918

über das von politischem Fieber und heißer Lebensglut erschütterte Deutschland jener Jahre bis hin zu den einsamen Heldenkämpfen deutscher Männer in den russischen Sumpfen führt die von einer tiefbewegten Liebesaffäre durchpulste unerhört spannende Handlung!

Große Schicksalswende aus dem Europa von 1918/19

Karten für diese geschlossene Vorstellung sind schon heute ab 3 Uhr an unserer Kasse erhältlich! — Sämtliche Vergünstigungen aufgehoben!

Premiere heute 8.30 Uhr abds.

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7** Kunststraße

Eine „Höhensonne“ als Weihnachts-Geschenk

... wäre das nicht eine gute Idee? Die neuen Modelle sind im Preise so niedrig gehalten, um es jeder Familie zu ermöglichen, sich eine eigene „Höhensonne“ für das Heim anzuschaffen. Kompl. Apparate von 98,- RM bis 241,-20 RM. Verlangen Sie kostenlos Prospekt von der

Rheinlandhütte

P 7, 25 Tel. 28087 Unverbindliche Vorführung!

„Hanauer Höhensonne“

Kein Weihnachtstisch ohne Wachenheimer Weine

1934 er Wachenheimer Schloßberg 1.25
1934 er „Hägel“ . . . 1.45
1933 er „Mandelgarten“ 1.60
1934 er „Schankenbühl“ 1.80
1934 er „Hitzkopf“ . 2.20
pro 1 Ltr. ohne Glas

Alles Original-Abfüllungen mit Korkbrand der Wachenheimer Winzer-Genossenschaft.

Ausschankstelle

BADENIA C 4, 10

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 19. Dezember 1935: Vorstellung Nr. 120
Rote D. Nr. 10. Sondermiete D. Nr. 5
NS-Kulturgemeinde Mannheim
201. 145-147

Sea Devil
Oper in drei Akten von Scribe.
Musik von F. B. C. Huber.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr

ERIKA-u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 2122/23.

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Erstaufführung

Warner **BAXTER** der Cowboykönig in dem spannenden Sensations-Abenteuer



Ein Film aus den Steppen Argentiniens mit tollkühnen Reiterkunststücken und schönen Frauen a. Buenos-Aires

Humor - Sensation - Abenteuer
Die Jugend hat Zutritt

Hans Jaeckel
Josephine Jaeckel
geb. Kleenz
Vermählte

Mannheim, H 6, 4, 19. Dezember 1935

Eilen Sie



Bengt Berg

Nie wiederkehrende Gelegenheit, den weltbekannten Forscher persönlich zu sehen und zu hören.

BENGT BERG spricht selbst heute letztmalig

zu seinen herrlichen Filmen:

nachm. 5.30 Uhr
abends 8.30 Uhr
Die letzten Adler
Tiger u. Mensch

Eintrittspreise RM 0.80 bis 2.-
Jugend nachmittags ab RM 0.50

Universum

Silvester im Rosengarten! - Mit den **3 lustigen Gesellen**

und vielen anderen Künstlern in's neue Jahr! - Anschließend der große

Silvester-Ball

mit vielen Ueberraschungen

Preise von Reichsmark 0.80 bis 2.90 - Vorverkauf: Musikhaus Heckel, O 3, 10; Musikhaus Planken, O 7, 15; Musikhaus Schwab, K 1, 5b; Zigarren-Kiosk Schleicher (Tattersall); Zigarrenhaus Dreher, E 1, 16; Zigarrenhaus Holz, N 7, 9; Papierwarehaus Schenk, Mittelstr. 17; Papierwarehaus Göppinger, Neckarau, Fischerstr. 1; Blumenhaus Seidler, Meerfeldstraße 43; Völk. Buchhandlung, P 4, 2; Verkehrs-Verein, N 2, 4; Ludwigshafen: Verkehrs-Kiosk Kohler

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag! 4.00, 6.00, 6.40, 8.30
Willy Forst's Meisterwerk

Maskerade

Der Film, der den Weltruf von **Paula Wessely** begründete.
In weiteren Hauptrollen:
Adolf Wohlbrück Olga Tschschowa
Walter Jansson

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, 19. Dezember 1935: Vorstellung Nr. 24

NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
201. 121-129, 360-369, 504-507, 554-559, 564-567, 574-577, 589 bis 590, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-700.

Ohne Barriereverkauf!
Jugend

Ein Liebedrama in drei Akten von Max Halbe
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr

Christbaum-Kerzen
— Nichterlösbare Qualitätsware —
— Schmelzt bei 50 Pfennig an. —
Th. von Giedt, Kurfürsten-Drogerie
Runkelstr. N 3 Nr. 8
(früher Gde. Giedtmart)
Besuchen Sie uns, auf. Besonderen: Sie werden Sie alle Jahre wied. kauf. (46 492 R)

Deutscher und Russ. Kaviar

Dosen v. 55 g an

Crab Meat
Inn wie Hummer
Dose v. 55 g an

Del-Sardinen
In all. Preislagen
Dose von 20 g an

Gänseleber
In Terrinen und
Wurst v. 50 g an

Brathähnchen
In Butter gebackt
1/2 Stück Mk. 1.25

Deutscher Sekt
Flaschengekrönt
Flasche Mk. 2.25

Überhaupt alles was Sie für den Feiertags-Tisch brauchen, finden Sie in reicher Auswahl im:

Rheinlandhaus

Feinkost, O 5, 2

Passende Weihnachts-Geschenke finden Sie in großer Auswahl bei

Kolb
Neckarau
Friedrichstraße 13

Merken Sie sich

jeden Donnerstag und Samstag

Konzert im Bürgerkeller D 5, 4

Unsere Geschäftsräume

sind Dienstag, den 24. ds. Mts., von 12 Uhr ab geschlossen.

Mannheim, den 19. Dezember 1935.

Reichsbankhauptstelle

Polly Maria Höfler
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Pöhlungen
Lesen RM. 4.50

Zu beziehen durch die
Bötkische Buchhandlung
am Stroßmarkt

Auch in diesem Jahre bringen wir ab 20. Dezember unser hochprozentiges Starkbier, den wohlbekömmlichen und daher vielbegehrten

Berg-Bräu Urbock

zum Ausschank. Die Ausschankstellen sind durch unsere besonderen Bock-Plakate gekennzeichnet.

Berg-Brauerei Leimen-Heidelberg